

Freie Presse Tages-Post

Mittagsblatt

Bezugspreise:

Einzelblatt: Sonntags 36 g
Wochentags (Mittag- und Abendblatt) . . . 24 g
Monatsbetrag Einz. Weis. Steyr
bei Abholung 8.80
mit Zustellung ins Haus 8.40
fürsige Anland und Postverwand . . . 4.20
Deutschland 8.80
Einkaufspreise K. 25.-
Südfranzosen, Stalien, Schweiz . . . 8.50
fürsige Ausland 8.50
Postkasten-(Scheit-)Konto: Wien und Prag
Nr. 22.954, München Nr. 2662.

Erhöhungen der Bezugspreise verpflichten nur Nachzahlung. Im Falle höherer Gewalt. Betriebsänderung oder Streiks haben Bezahler und Lieferanten keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung eines Entgelts.

Für unerreichte Beiträge keine Haftung; Rücksendung nur gegen Rückporto.

Geschäftsleitung und Verwaltung:
Hing a. d. Donau, Promenade 23.
Fernsprecher-Serien-Nummer 6090.
Geschäftsstunden der Geschäftsleitung:
von 11 bis 12 Uhr.
Geschäftsstunden der Verwaltung:
Einz. Hauptgeschäft, Promenade 23, Montag bis Freitag von 8-12.30 und 14-18, Samstag von 8-18; Berichtigstelle Sandtrage 49 Montag bis Freitag von 8-12.30 und 15-18.30, Samstag von 8-10 und 12-18; Berichtigstellen: Gumboldstrasse 47, Stadhofstrasse 15a, Wiener Reichstrasse 41a, Hauptstrasse 30 Montag bis Freitag von 8-11.45 und 14.30-18.30, Samstag von 8-9.45 und 12-18.
Weis. Berichtigstelle, Bädergasse 9, Montag bis Freitag 8-12 und 15-19, Samstag 8-11.30 und 13.30-18.
Steyer. Berichtigstelle, Stadtplatz 25, von 8-12 und 14.30-18.30, ferner Sonntag von 9-11.
Entgeltliche Aufkündigungen und Anpreisungen im redaktionellen Teil sind durch den Buchstaben „E“ gekennzeichnet.

Nr. 64.

Sing a. d. Donau, Donnerstag den 17. März 1938.

74. Jahrgang.

Der Reichstag für morgen einberufen.

Berlin, 17. März. Amlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident General-Feldmarschall Göring hat den deutschen Reichstag für Freitag den 18. d. M. um 20 Uhr einberufen.

Berlin umjubelt den Führer.

Berlin, 17. März. Es war ein Jubel, wie ihn die Reichshauptstadt noch selten erlebte, als gestern um 17.05 Uhr das Führerflugzeug, die Junkersmaschine „Ju 52“ mit dem amtlichen Erkennungszeichen „D 2600“ über dem Flughafen Tempelhof sichtbar wurde, eine halbe Schleife drehte und um 17.06 Uhr auf dem Rollfeld aufsetzte.

Begrüßungsworte Görings.

Generalfeldmarschall Ministerpräsident Göring begrüßte den Führer bei seiner Ankunft auf dem Tempelhofer Feld mit folgenden Worten:

Mein Führer! Ich darf Sie heute im Namen des ganzen Volkes, feiner Reichshauptstadt, seiner Reichsregierung, im Namen der Wehrmacht begrüßen. Worte gibt es heute nicht, die das ausdrücken können, mein Führer, was heute jeder von uns empfindet.

Sie haben uns das ganze Deutschland heute gebracht. Die Brüder sind befreit. Nicht mit Gewalt, mit Ihrem Herzen brachten Sie uns Ihre Heimat.

In diesem Augenblick, mein Führer, darf ich die Vollmacht, die ich durch Ihr Vertrauen während dieser Tage hatte, wieder in Ihre Hände zurücklegen. Mein Führer, namens aller: Ich grüße Sie!

Die Ansprache Görings.

Dann ergriß Reichsminister Dr. Göring das Wort zu folgender Ansprache:

Mein Führer! Vor Ihnen erwartet Sie eine festlich bewegte Stadt. Hunderttausende, ja man kann sagen, Millionen sind aufmarschiert, um Ihnen als Führer Ihres Volkes Dank zu sagen.

Wenige Tage erst sind es her, als Sie uns an jenem Samstagmorgen sorgendrukt verliehen. Welch eine Wendung aber hat sich unterdessen vollzogen. Wir sind in den vergangenen Tagen und Nächten Zeugen Ihres Triumphzuges durch unser deutsches Oesterreich gewesen. Mit klopfendem Herzen haben wir alle an den Lautsprechern gesehnen, als Sie, mein Führer, Geschichte machten, als Sie Ihre Heimat in den großen Verband unseres Deutschen Reiches zurückführten!

Wie oft haben wir es auf Oberzalsberg erlebt, daß Oesterreicher, Kinder und Frauen, aber auch Männer, weinend an Ihnen vorbeimarschierten; aus diesen Tränen des nationalen Leidens sind nun Tränen der nationalen Freude geworden. Wie oft standen wir oben auf der Terrasse Ihres Hauses neben Ihnen, wenn Sie sehnsüchtig nach Salzburg schauten. Und nun, mein Führer, haben Sie Ihre Heimat zum Reich zurückgeführt!

Das danken Ihnen nicht nur unsere deutschen Volksgenossen in Oesterreich, das dankt Ihnen das ganze große deutsche Volk. Dieses große deutsche Volk, aus dem nun Hunderttausende und Millionen an den Straßen von Berlin stehen, um Sie, mein Führer, zu begrüßen und Ihnen aus tiefstem Herzen stürmischen Dank entgegenzuschießen. Ich bin stolz darauf, der Dolmetsch dieser Gefühle sein zu dürfen.

So grüße ich Sie denn und so grüßen wir Sie alle auf Ihrer Rückkehr nach Berlin mit unserem alten Ruf: Adolf Hitler, Sieg Heil, Sieg Heil!

Der Führer spricht.

Stundenlang stehen die jubelnden Massen am Wilhelmplatz (Wir berichten darüber an anderer Stelle des Blattes.) Immer wieder verlangen sie in Liedern und Sprechchören den Führer zu sehen. Freude und Begeisterung schlagen immer höhere Wogen. Ist ein

An alle Oesterreicher!

Deutsche Männer und Frauen!

Der Führer hat mit den ehrenvollen Auftrag gegeben, euch Oesterreicher ein Helfer zu sein bei der Vorbereitung auf euren großen geschichtlichen Tag. Meine Aufgabe bei euch ist nicht schwer, denn ihr seid aus ganzem Herzen Deutsche. Die Frage, die der Führer am 10. April 1938 euch stellt, ist ja keine andere als die:

Bist Du ein Deutscher?

Ein überwältigendes „Ja“ wird einen geschichtlichen Abschnitt beenden, der gar zu oft der tiefsten Sehnsucht aller Deutschen zur Schicksalsgemeinschaft die Erfüllung verweigerte.

Ich bin stolz darauf und dankbar, euch

Oesterreichern als Saarpfänger bei diesem historischen Geschehen zur Seite stehen zu dürfen. Ich tue es um so lieber, als ich zeuge sein darf, daß ihr Oesterreicher im äußersten Osten in die Hand des treuen Saarküblers im äußersten Westen einschlagen werdet, zum stärksten Bündnis für unsern herrlichen Führer und unser großes, gemeinames Vaterland.

Heil Hitler!

Gez. B ü r d e l, Gauleiter.

Beauftragter des Führers für die Durchführung der Volksabstimmung in Oesterreich.
Wien, den 16. März 1938.

Aufruf an die Partei!

Parteiengenossen und Parteiengenossinnen aus Oesterreich!

Es ist mir eine Genugtuung, mit euch eine so schöne Kameradschaft schließen zu dürfen. Durch unseren Einsatz und Hingabe an die Arbeit muß das Land Oesterreich bis zum 10. April zu einer einzigen Familie mit allen Deutschen werden.

Es geht jetzt nicht darum, irgend welche Parteiallegenheiten oder sonstige Belange zu diskutieren. Es geht uns ausschließlich um die Frage: „Bist du ein Deutscher, gehöbst du zu deinem Deutschland und seinem Adolf Hitler oder hast du mit uns nichts zu tun?“ Die Beantwortung dieser Frage allein ist es, mit der wir uns zu befassen haben. Es muß unsere höchste nationalsozialistische Pflicht und Freude zugleich sein, über alle alten Gegenstände hinweg jedem Kamerad und Bruder zu werden, der sich an diesem großen Tage zu uns bekennet. Aus dieser innersten Gewissenspflicht heraus, die wir alle haben, gebe ich bekannt:

1. Jede organisatorische oder sonstige Funktion der Partei ruht bis zum 11. April.

2. Aufnahmen in die Partei nach diesem Termin sowie die personellen Befehlungen der Führerkämmer in der Partei werden nach diesem Termin entschieden und nicht nur nach der Größe der bisher gebrachten Opfer, sondern darüber hinaus aus der Leistung, die der einzelne für das Zusammenführen, ja Zusammenklopfen der großen Gemeinschaft geleistet hat.

Aus dieser klaren Feststellung ergibt sich 3. Jeder, der in diesen Wochen ständt, andere Sorgen haben zu dürfen, ist nicht besonders geneigt, später in der Partei den Geist der Gemeinschaft zu verflüchten. Also, Kameraden, wir gehen jeder an seinen Platz, aber an seinen Platz an die Arbeit für unsern herrlichen Führer und für unser schönes Vaterland.

Wien, 16. März 1938.

Heil Hitler!

Gez. B ü r d e l, Gauleiter.

Beauftragter des Führers für die Durchführung der Volksabstimmung in Oesterreich.

Mussolinis große Kammerrede.

Oesterreichs „Unabhängigkeit“ und die Achse Berlin—Rom.

Rom, 17. März. In seiner mit stärkster Spannung erwarteten Rede vor der italienischen Kammer befaßte sich der Duce gestern ausführlich mit den Ereignissen der letzten Tage.

Oesterreich habe als Staat aufgehört zu leben und habe sich mit Deutschland vereinigt. Die Volksbefragung am 10. April werde die vollzogene Tatsache bestätigen.

Der Duce zog dann eine interessante geschichtliche Parallele zwischen der Einigungsbewegung in Italien in den Jahren 1859 bis 1871 und der jetzt zwischen Deutschland und Oesterreich vollzogenen Einigung, wobei er betonte, daß das Drama Oesterreich nicht erst in unserer Zeit begonnen habe, sondern daß seine Wurzeln bis ins Jahr 1848 zurückreichen. Die Dinge hätten nach dem Weltkrieg immer schneller zu der jetzt vollzogenen Lösung gezmungen. Was in den letzten Tagen geschehen sei, habe sich naturgemäß auch trotz der Verträge schließlich ereignen müssen. Im einzelnen erinnerte

Sich verklungen, schallen von neuem die Rufe nach dem Führer. Und als der Führer dann wirklich wieder mit Generalfeldmarschall Göring den Balkon betritt, kennt der Jubel keine Grenzen, denn jetzt fühlt sich jeder für sein Aussehen belohnt. Nun spricht der Führer, immer wieder von tosendem Beifall und jubelnden Kundgebungen unterbrochen.

Der Führer gibt in bewegten Worten den Gefühlen Ausdruck, die ihn in diesen Tagen des endgültigen Zusammenklopfes des ganzen deutschen Volkes erfüllten. Er spricht von der großen Freude, die alle deutschen Lande

Mussolini dann kurz an die Bildung der Achse Rom—Berlin im Oktober 1936, zu einer Zeit, als die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich, wie er hinzufügte, erstarrte.

Schlußsnigs Anrede bei Mussolini.

Damals habe Italien das Regime in Oesterreich darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht dauernd in antideutscher Funktion leben könne. Bei seiner Begegnung mit Schlußnig in Venedig im April 1937 habe er dem Bundeskanzler klar gemacht, daß die Unabhängigkeit Oesterreichs eine Frage sei, die vor allem die Oesterreicher angehe, und daß die Achse Rom—Berlin die Grundlage der italienischen Politik ist. Eine vorzügliche Haltung Schlußnigs hätte nun die Lösung des Problems vielleicht aufgehoben, aber auf die Dauer nicht verhindern können. Am 7. März, also vor einer Woche, sei mittags, zwölf Uhr, ein Abgesandter

ergriffen habe und vor allem das Land, das noch vor wenigen Tagen das unglücklichste war und das heute das glücklichste ist geworden ist.

Ungeheuren Jubel findet seine Feststellung, daß unsere nun geschaffene große deutsche Volkseinheit niemals wieder zerstört werden könne. Den letzten Worten des Führers, „Deutschland ist nun Großdeutschland geworden“, folgt ein tosender Jubelsturm, der wie ein Orkan über den Wilhelmplatz braust und sein Ende finden will.

Gauleiter Josef Bürdel.

Der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich.

Die Nachricht von der durch den Führer erfolgten Bestellung des Hg. Gauleiters Josef Bürdel zum Beauftragten für die Volksabstimmung in Oesterreich wurde von allen Nationalsozialisten mit größter Freude aufgenommen. Josef Bürdel ist ja nicht nur als alter Gauleiter der Partei einer aus dem engsten Kreis um den Führer, sein Name ist uns vor allem bekannt aus jenen Tagen, in denen das Saargebiet den Weg zum Reich zurückgefunden hat. Seinem gläubigen und kompromißlosen Einsatz verdankt dieser deutsche Grenzgau seit der siegreichen Abstimmung den Namen Saarpfalz für den gewaltigen politischen wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg.

Josef Bürdel wurde am 30. März 1897 in Eingenfeld bei Gernersheim in der Pfalz geboren. Von 1909 bis 1914 besuchte er die Lehrerbildungsanstalt Spener. Bei Kriegsausbruch meldete er sich sofort als Freiwilliger. Er stand dann vier Jahre lang an der Front. Nach der Heimkehr legte er im Jahre 1920 die Lehrprüfung ab und er wurde dann als Lehrer in Koblenz in der Pfalz angestellt, wo er bis 1927 tätig war. Dann wurde er nach Murbach versetzt. Das schwere Los des deutschen Vaterlandes durch den verlorenen Krieg und das besonders harte Leiden der Pfalz durch die französische Besetzung trieb Bürdel schon 1921 zu der jungen revolutionären Bewegung, die Adolf Hitler ins Leben gerufen hatte. Seit dieser Zeit führt er den Kampf gegen Besatzung, völkische Not und Herrlichkeit. Am 12. März 1926 wurde er zum Gauleiter des Gau Pfalz der NSDAP ernannt. Seit 1930 gehört er auch dem deutschen Reichstag an. Am 10. August 1934 wurde er dann vom Führer zum Saarbesolmächtigsten der Reichsregierung ernannt und am 11. Jänner des folgenden Jahres zum Reichsoffizier für die Rückgliederung des Saargebietes bestellt. Das ganze deutsche Volk sieht mit dem geschichtlichen Sieg an der Saar den Namen Gauleiters Bürdel auf ewig untönsbar verbunden.

Wir Oesterreicher freuen uns, daß uns der Führer diesen Mann gesandt hat. Er hat sich in einem harten Kampf, in langer erfolgreicher Arbeit die Autorität seines Amtes selbst verdient! Kampf und Arbeit aber sind die stärksten Bande, die uns Deutsche — gleich welchen Stammes wir sind — miteinander verbinden.

Schlußnigs zu ihm gekommen, um seine Meinung über die Idee einer Volksbefragung zu hören. „Ich habe“, so fuhr Mussolini fort, „ihm geantwortet, das ist ein Fehler. Diese Bombe wird ihm in der Hand zerplatzen.“

Denen, die jetzt in diplomatischen und journalistischen Kreisen die Frage aufmerken, warum Italien nicht eingegriffen habe, antwortete Mussolini mit härtester Betonung und unter lebhaftem Beifall der gesamten Kammer: „Wir haben nie eine direkte, indirekte oder schriftliche Verpflichtung in dieser Richtung übernommen.“

Der Bundesstaat Oesterreich, so fuhr Mussolini fort, habe sich auch tatsächlich immer davor gehütet, Hilfe zu verlangen, da ihm von Italien geantwortet worden wäre, daß eine „Unabhängigkeit“, die durch fremde militärische Hilfe geschützt werden muß, nicht lebensfähig sei. Tatsächlich sei die große Mehrheit des österreichischen Volkes für den Anschluß.

Und was heute in Oesterreich geschehe, entspreche vollkommen den Ereignissen zwischen 1859 und 1871, der italienischen Einigungsbewegung. Auch damals seien die piemontesischen Truppen nicht als ein feindliches Heer, sondern als nationale Truppen gekommen und empfangen worden. Mussolini erinnerte in diesem Zusammenhang unter dem Beifall der Kammer daran, daß das erste Bündnis, das das junge Italien damals einging, mit Preußen abgeschlossen wurde.

In der Welt gebe es zwar viele oberflächliche Leute, die jetzt feineswegs über die wahren Verhältnisse im faschistischen Ita-

lien unterrichtet seien und die jetzt glauben, sie könnten Italien mit dem Hinweis auf die Milionenzahl von Deutschen an der italienischen Grenze irgendwie beeindrucken. Dazu sei vor allem zu sagen, daß das faszistische Italien sich nicht gerade leicht beeindrucken lasse, wie das auch während des ostafrikanischen Krieges gegenüber 52 Staaten bewiesen worden sei. Italien habe einen harten Willen und einen geklärteten Mut und gehe gerade auf sein Ziel zu.

Italien sei so wenig von den Ereignissen an seiner Grenze gefügt, rief der Duce aus, daß es auch bei der Annahme ganz ruhig bleibe, daß schon in wenigen Jahren, während die Italiener ein 50 Millionen-Volk geworden, die Deutschen 80 Millionen zählen würden. Der Duce hob dann hervor, daß es sich bei der deutsch-italienischen Grenze um die Grenzen von zwei befreundeten Völkern und um unantastbare Grenzen handle, wie das der Führer immer in kategorischer Weise erklärt habe. „Im übrigen sind für die Fasziisten alle Grenzen heilig. Man spricht nicht über sie, man verteidigt sie.“

Die falsche Rechnung der Demokraten.

„Als das österreichische Drama,“ so erklärte der Duce abschließend, „in den letzten Tagen zum Schlußakt kam, haben die Weltgegner des Faszismus darauf gelaubert, ob sie eine passende Gelegenheit finden könnten, um endlich die beiden totalitären Regime gegeneinander auszuspielen und ihre Solidarität zu zerbrechen, was übrigens, das wollen wir gegenüber den berufsmäßigen Fasziisten noch besonders betonen, das Vorbild für einen neuen Weltkrieg gewesen wäre. Diese Rechnung der Demokraten, der Freimaurerei, der Dritten Internationale war falsch. Ihre Hoffnung war einfach kindisch. Sie war zugleich auch beleidigend, da sie auf unseren Charakter und unsere politische Einsicht einen Schatten werfen sollte.“ Stolz erklärte der Duce des faszistischen Italiens:

„Die Stunde der Bewährung der Achse war gekommen! Jetzt wissen die Deutschen, daß die Achse keine jener diplomatischen Konstruktionen ist, die sich nur bei normalen Anlässen wirksam erweisen, sondern daß es sich um ein fest geschmiedetes Instrumentum et handelt. Ein Instrument, das sich gerade in einer außergewöhnlichen Epoche bewährt.“

Die beiden Nationen, deren Einigungsbewegung zeitlich wie nach der Methoden parallel abgelaufen ist, können, in einer gemeinsamen Auffassung der Politik und des Lebens geeint, gemeinsam marschieren, um unseren gewählten Kontinent ein neues Gesicht zu geben, das endlich die friedliche und fruchtbare Zusammenarbeit aller Völker ermöglicht.“

Der Schlußstrich unter eine schicksalhafte Entwicklung.

Rom, 17. März. Die großangelegte und in vornehmstem Ton gehaltene Rede Mussolinis hat in Rom einen gewaltigen Eindruck ausgelöst. Sie legt in offener Weise den Schlußstrich unter eine Entwicklung, deren schicksalhafter Ablauf auch Italien tief berührte, und eröffnet gleichzeitig den Ausblick in eine Zukunft, die für Italien in einer immer engeren Freundschaft und einem immer engeren Zusammenwirken mit dem großen volksdeutschen Reich an seiner Grenze besteht. Dies sind die beiden Haupterkennnisse, die die italienischen Massen aus den Worten ihres Führers gewonnen und freudig bekräftigt haben.

An Sie aber, an die Massen Italiens, die in diesen Tagen den lebhaftesten Anteil an den großen geschichtlichen Ereignissen genommen haben, waren diese Worte vor allem gerichtet. Und so wird Italien nach kurzen Tagen angepanntesten politischen Interesses mit dem Gefühl erhöhter Sicherheit auf Grund seiner Freundschaft mit dem großen nördlichen Nachbar ruhig zu seinem Tageswerk zurückkehren, um, wie Mussolini sagte, „Schulter an Schulter mit Deutschland dem Ziele eines neuen Gleichgewichtes in Europa entgegenzumarschieren, das endlich die friedliche und fruchtbare Zusammenarbeit aller Völker ermöglichen soll“.

Die Kammerrede Mussolinis wurde vom Deutschlandsendender und dem deutschen Sender Wien übertragen.

Der Eindruck in Paris.

Paris, 17. März. Die Rede Mussolinis vor der italienischen Kammer über die politische Bedeutung der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich hat in Paris tiefen Eindruck gemacht. Vor allem wurde auf die Feststellung Mussolinis verwiesen, daß die Achse Rom-Berlin kein diplomatisches Instrument sei, das hin und wieder hervorgeholt werde, sondern ein festes Gefüge der europäischen Politik. Die Achse Rom-Berlin soll die Grundlage dazu abgeben, Europa aus dem Chaos hinauszuführen.

Die Auffassung in London.

London, 17. März. Im englischen Unterhaus kam es gestern bei der außenpolitischen Aussprache zur Erörterung der Ereignisse in

Oesterreich. Außenminister Hallfas erklärte, die englische Regierung sei unter den gegebenen Umständen jetzt gezwungen, anzuerkennen, daß der österreichische Staat aufgehört habe zu bestehen. Der Sprecher der Arbeiterpartei führte aus, daß der Anschluß seit langem beabsichtigt und schließlich auch unvermeidlich geworden sei. Man müsse anerkennen, daß die große Mehrheit der österreichischen Bevölkerung den Anschluß begrüße. Außerdem sei durch das Ereignis in Oesterreich eine gefährliche Spannung beseitigt worden.

Anordnung zur Personalpolitik.

Der Beauftragte des Führers für die Durchführung der Volksabstimmung in Oesterreich hat folgende Anordnung erlassen: Personelle Veränderungen sind zurzeit unerwünscht. Sie werden deshalb nur dort vorgenommen, wo ein zwingendes politisches oder sachliches Bedürfnis dazu besteht. Im einzelnen ordne ich an:

1. Personelle oder organisatorische Veränderungen in der Partei oder in einer ihrer Gliederungen werden ausschließlich von mir oder der von mir ausdrücklich dazu ermächtigten Stelle verfügt, und zwar nach dem 10. April 1938.

2. Für personelle Veränderungen in der staatslichen, kommunalen und berufsständischen Verwaltung sind allein der Reichsstatthalter und die nach den Gelehen berufenen staatslichen Organe zuständig.

Soweit es sich um leitende und politische Beamte in Staat und Gemeinden sowie um leitende Männer der gewerblichen Organisationen der Wirtschaft handelt, mache ich Ernennungen und Abberufungen von meiner jeweiligen Zustimmung abhängig.

Wien, den 16. März 1938.

Gez. B ü r d e l.

Keine Vereinstätigkeit bis zum Abstimmungsstag.

Der Beauftragte des Führers für die Durchführung der Volksabstimmung in Oesterreich hat folgende Anordnung erlassen: Bis zur Durchführung der Volksabstimmung ruht die Tätigkeit der Vereine und berufsständischen Verbände. Eine

In Brüssel und Belgrad.

Brüssel, 17. März. Der belgische Außenminister Spaal äußerte sich gestern in der Kammer über die Vereinigung Oesterreichs mit dem Reich. Er machte zunächst einige Vorbehalte. Zum Schluß bemerkte er, daß der Anschluß der Logik der Tatsachen entspreche.

Belgrad, 17. März. Ministerpräsident Stojadinovic erklärte gestern, daß die freundschaftlichen Beziehungen Jugoslawiens zu Deutschland die beste Garantie zur Klärung aller Fragen sei.

Wien, den 16. März 1938.

Ausnahme wird nur zugelassen, soweit es sich um die Erfüllung von lebensnotwendigen Aufgaben für den Staat und sozialen Pflichten gegenüber den Mitgliedern handelt. Im Streitfall behalte ich mir für Verbände, die sich auf ganz Oesterreich erstrecken, die Entscheidung vor. Im übrigen entscheidet die vom zuständigen Landesminister benannte Stelle.

Wien, den 16. März 1938.

Gez. B ü r d e l.

Gegen unbefugte politische Betätigung.

Der Beauftragte des Führers für die Durchführung der Volksabstimmung in Oesterreich hat folgende Anordnung erlassen: So sehr die große Anteilnahme des übrigen Reiches und besonders der politischen Stellen im Reich an der Heimkehr Oesterreichs zu begrüßen ist, so zwingt doch die Sicherung der Vorbereitung und Durchführung der Wahl zu einer strengen Ordnung der Tätigkeit der aus dem Reich kommenden politischen Leiter und Führer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände der Partei.

Ich verbiete diesen deshalb jede politische Tätigkeit in Oesterreich, soweit sie sich nicht im Besitz eines von mir, bzw. meinem Personalamt ausgestellten Ausweises befinden. Alle von sonstigen Parteibienststellen oder Gliederungen ausgestellten Ausweise werden hienmit für ungültig erklärt.

Wien, den 16. März 1938.

Gez. B ü r d e l.

Göring an Senß-Inquart.

Berlin, 17. März. Generalfeldmarschall Göring sandte an den Reichsstatthalter Senß-Inquart folgendes Telegramm: Reichsstatthalter Dr. Senß-Inquart, Wien. Nachdem nunmehr unser Führer Oesterreich wieder befreit hat, unterworf ich mich dem großen Dank, den Sie mir, Ihnen, Herrn Reichsstatthalter, nunmehr auch meine von Herzen kommenden Glückwünsche und meinen Dank auszuspreden. Die Tatkraft und der Schwung, besonders aber auch die ruhige Sicherheit, mit welcher Sie die Ihnen gestellten schweren Aufgaben bis zum Einrücken der deutschen Truppen durchgeführt haben, erfüllt uns alle mit Bewunderung. Sie wissen, mit welcher leidenschaftlichen Herzen ich das Schicksal Oesterreichs bisher verfolgt und die Wiedervereinigung mit dem Reich herbeigesehnt habe. Durch das Vertrauen meines Führers war es mir vergönnt, an dieser großen Aufgabe tätig mitzuarbeiten. Daß unser aller Arbeit vor allem aber auch der einzigartigen jäh Kampf unserer österreichischen Parteigenossen diesen übermäßigsten und einmaligen Erfolg gebracht hat, erfüllt mich mit einem stolzen Gefühl. Durch den vertrauensvollen Auftrag des Führers mußte ich während dieser erhebenden Tage in Berlin verbleiben, um die Reichsgeschäfte zu führen. Mit meinem Herzen und meinen Wünschen war ich gefolgt. Mit Freude erwarte ich nun den Tag, da ich nach langen Jahren zum erstenmal wieder in das befreite Oesterreich kommen kann. Dann werde ich Sie und Ihre Mitarbeiter und vor allem die allen Parteigenossen in aufrichtiger Dankbarkeit begrüßen.

Hermann Göring, Generalfeldmarschall.

Ein Arbeitsprogramm in Niederösterreich.

Wien, 17. März. In der Erkenntnis, daß das österreichische Hauptziel der Arbeitslosigkeit (ähnlichens) beseitigt werden muß, hat die niederösterreichische Landesregierung in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, den Landesrat Ingenieur Spiegel mit der Schaffung eines Arbeitsprogramms zu betrauen, dessen Leitung und Durchführung als Sonderreferent Regierungsbaurat Ingenieur Franz Lentius übernimmt. Maßgebend für diesen Beschluß der Landesregierung war die feste Absicht, der Bevölkerung gemäß dem nationalsozialistischen Programm sofort Brot und Arbeit zu schaffen. Um wenigstens die schwersten Schäden der Arbeitslosigkeit schon jetzt zu bannen, ist die niederösterreichische Landesregierung nachdrücklich befehligt, daß auf allen Arbeitsgebieten, und zwar im Straßen- und Brückenbau, Wasserbau und Hochbau, bei den Wasserleitungsbauten und Meliorationen sofort mit der

Arbeit begonnen wird. Außer dem normalen Bauprogramm wird noch ein zusätzliches Arbeitsprogramm mit Hilfe der nunmehr zur Verfügung stehenden größeren Mitteln verwirklicht.

Reichsführer SS Himmler gegen die Verbreiter unwahrer Gerüchte.

Wien, 17. März. Gewissenlose Missetatler Kreise der volksdeutschen Verbände verbreiten aus ihrer Gegnerschaft gegen das neue nationalsozialistische Oesterreich unverantwortliche Gerüchte, die geeignet sind, nicht bloß im Innern Unruhe zu stiften, sondern auch die guten außenpolitischen Beziehungen des Reiches zu föhren. Diese Gerüchtmacher haben sogar geglaubt, ihre dunklen Geschäfte durch ein Gerüde über Südtirol betreiben zu können. Diese Gerüchtmacher werden die Folgen ihrer Handlungsweise zu tragen haben. Auf Weisung des Reichsführers SS hat der Chef der Sicherheitspolizei sofort Festnahme und Ueberführung in Schutzhaft angeordnet.

Gegen Mißbrauch der Parteiformen.

Wien, 17. März. Der Chef der Sicherheitspolizei teilt mit: Kommunistische Parteigänger verüben nunmehr unter Mißbrauch der parteiamtlichen Uniformen die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu gefährden, indem sie widersätzlich Bestrafungsmaßnahmen, Hausdurchsuchungen und Festnahmen durchführen. Die Staatspolizei wird gegen ein solches verbrecherisches Treiben mit den schärfsten Mitteln einschreiten und mit schonungsloser Strenge vorgehen. Sofort eingeleitete Ueberfallkommandos werden dafür sorgen, daß diesen Horden das Handwerk gelegt wird. Gez.: Heindrich.

Aufruf des Führers der SA-Gruppe Oesterreich.

Wien, 17. März. Wie das Presseamt der SA mitteilt, hat SA-Übergrouppenführer Reich n u n gestirten folgenden Aufruf erlassen: Kameraden! Der Führer hat mich mit heutigem Tage mit der Führung der gesamten österreichischen SA betraut. In wenigen Tagen werden somit die österreichischen Kameraden im Reich und die in der Heimat wieder in einer stolzen Organisation vereinigt sein. In dem ich hienit die Führung der österreichischen SA übernehme, ist es mir innerer Zwang, allen Kameraden für die in langen Jahren erprobte Hingabe an Führer und Bewegung zu danken. Ich danke den SA-Männern der Heimat für ihre entscheidende Mitwirkung bei der Befreiung Oesterreichs von einem unerträglichem Joch. Ich danke aber auch den im Reich befindlichen österreichischen SA-Männern für ihre standhafte Ausdauer und ihre unerschütterliche Treue. Tief ergriffen gedente ich in dieser

Die Mitarbeiter des Einzel-Bürgermeisters.

Der Kreisleiter der NSDAP und Bürgermeister der Landeshauptstadt Linz Bg. C e p p W o l f e r t o r f e r berief mit 16. d. M. vorläufig folgende Parteigenossen zu seinen engeren Mitarbeitern: Vg. St e l l v e r t r e t e r SA-Obersturmführer Bg. K a r l D e b e r m a y e r, St a d i r a t e n: D e n K r e i s l e i t e r St e l l v e r t r e t e r W a l t e r G a s t h u b e r, d e n SA-Standartenführer Bg. H a n s M i n i c h s o h o f e r, d e n SA-Untersturmführer Bg. D o k t o r H e i n r i c h S t e i n s t e n, d a s M i t g l i e d d e r K r e i s l e i t u n g L i n z Bg. J a n s Z i m m e r m a n n.

Einteilung der Geschäftskreise.

Bürgermeister Bg. C e p p W o l f e r t o r f e r: P e r s o n a l r e f e r e n t, B a u- u n d S t r a ß e n w e s e n, S t a d t g a r t e n a n l a g e n, B e l e u c h t u n g s a n g e l e g e n h e i t e n, S p o r t w e s e n. B ü r g e r m e i s t e r - S t e l l v e r t r e t e r Bg. O b e r m a y r: H a n d e l u n d G e w e r b e, M a r t i l- u n d A u s s t e l l u n g s w e s e n, F r e m d e n v e r t e h r, B ä d e r, s t ä d t l i c h e S c h u l e n, A m t s- u n d G e b ä u d e v e r w a l t u n g.

S t a d t r a t Bg. W a l t e r G a s t h u b e r: D a s g a m t e F ü r s o r g e w e s e n, A n g e l e n d e n d e s W o h n u n g s f ü r s o r g e a m t e s, V e r f o r g u n g s h a u s, V o l k s t a t i e, A l l g e m e i n e s K r a n k e n h a u s.

S t a d t r a t Bg. J a n s M i n i c h s o h o f e r: S t ä d t l i c h e B e t r i e b e u n d U n t e r n e h m u n g e n: T e c h n i s c h e W e r k e, W i r t s c h a f t s h o f, S c h l a c h t h o f, S i e b l e r- u n d S c h e b e r g a r t e n v e r t e h r.

S t a d t r a t Bg. D r. H e i n r i c h S t e i n s t e n: A b g a b e w e s e n, V i e g e n s c h a f t s v e r t e h r, A n g e l e g e n h e i t e n d e r f r e i w i l l i g e n A u f n a h m e i n d e m G e m e i n d e v e r b a n d, F e u e r- u n d W a s s e r w e s e n.

S t a d t r a t Bg. H a n s Z i m m e r m a n n: A l l g e m e i n e F i n a n z e n.

Stunde der Kameraden, die ein Dant nicht mehr erreichen kann, da sie für den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung ihr Leben geopfert haben. Ihr Gedächtnis wird in unseren Reihen als ehrenvolles Vermächtnis erhalten werden. Die vereinte österreichische SA aber wird als unermüdbar Kämpfer für Volk und Führer und Drittes Reich den alten Geist und die alte Tatkraft bewahren. R e f h n, O b e r g r u p p e n f ü h r e r.

Änderungen und Ergänzungen in der Devisenverordnung.

Wien, 17. März. Die Bundesregierung hat mehrere abändernde und ergänzende Bestimmungen zur Devisenverordnung beschlossen. Die Ueberföndung und jede andere Art der Verbringung inländischer oder ausländischer Zahlungsmittel ins Ausland, ferner die Ueberweisung, der Ertrag und die Entgegennahme und die Gutschrift solcher Zahlungsmittel zugunsten eines Ausländers sowie deren Ausfolgung an einen Ausländer sind nur mit schriftlicher Bewilligung der Oesterreichischen Nationalbank gestattet. Einer solchen Bewilligung bedarf es nur nicht für den Ertrag inländischer oder ausländischer Zahlungsmittel bei Gericht, sowie für einige andere in der Verordnung genau umrissene Fälle. Die Ueberweisung inländischer und ausländischer Zahlungsmittel ins Ausland im Wege des Nachnahmeverkehrs, der Eisenbahn und der Post, der Schiffahrts-, Kraftfahrwerks- und Luftverkehrsunternehmen ist verboten. Die Abtretung, Anweisung oder Verpfändung inländischer Forderungen an Ausländer bedarf ebenfalls der schriftlichen Bewilligung der Nationalbank. Dasselbe gilt für die Ueberföndung und jede andere Art der Verbringung von Gold, Silber und Platin ins Ausland, sowie für die Ueberweisung, den Ertrag, die Entgegennahme und die Gutschrift solcher Metalle zugunsten eines Ausländers. Die Ausfuhr von Wertpapieren ist nur mit finanzbehördlicher Bewilligung gestattet. Dieses Bundesgesetz trat am Tage seiner Kundmachung in Kraft.

Die Mitnahme von Geld im Reise- und Grenzverkehr.

Wien, 17. März. Durch Verordnung, die gestern in Kraft trat, wurden die Grenzen, innerhalb derer die Mitnahme von Zahlungsmitteln ins Ausland seiner Bewilligung der Oesterreichischen Nationalbank bedarf, wie folgt festgelegt: a) Im Reiseverkehr bei Mitnahme inländischer Zahlungsmittel im Höchstbetrag von 20 S c h i l l i n g u n d a u s l ä n d i s c h e r Zahlungsmittel im Höchstwert von 30 S c h i l l i n g i n n e r h a l b e i n e s K a l e n d e r m o n a t s. Die Beträge dürfen in Zahlungsmitteln jeder Art, jedoch mit Ausnahme von Goldmünzen, ins Ausland mitgenommen werden. Die Mitnahme von Goldmünzen bedarf in jedem Fall einer Bewilligung der Oesterreichischen Nationalbank.

Aufruf Konrad Henleins.

Oesterreichs Heimkehr und die Sudeten-
deutschen.

Prag, 17. März. Der Führer der Sudeten-
deutschen Partei, Konrad Henlein, hat
gestern folgenden Aufruf erlassen:

Sudetendeutsche! In diesen Tagen sind
für das deutsche Volk Entscheidungen von
größter Tragweite gefallen. Es wird kaum
einen deutschen Menschen geben, der, wo
immer er auch lebt, in den Sudet der deutschen
Brüder und Schwestern in Oesterreich nicht
eingestimmt hätte. Mit größter Freude hat
gerade das Sudetendeutschtum die Heimkehr
des alten alpenländischen Deutschtums erlebt,
sowie es vorher an seinem Leid innersten
Anteil genommen hatte.

Das Schicksal der deutschen Ostmark hat
es einbringlich, wie kaum ein anderes ge-
schichtliches Ereignis, bewiesen, daß ein
einiges Volk mit einem entschlossenen Willen,
trotz des Einflusses aller äußeren Mächte,
Mittel seiner Gegner den Kampf um sein
Recht siegreich befehligt. Einigkeit und
Entschlossenheit sind die Waffen
eines Volkes, gegen die alle Mittel der Ge-
walt und des Unrechtes verfallen.

Die Sudetendeutsche Partei ist heute un-
befritten die einzige verantwortliche Trägerin
des Einheitswillens und Rechtsstumpfes
der Sudetendeutschen. Je stärker sie ist, um
so energischer und erfolgreicher können wir
den Kampf um das Recht unserer Heimat
führen. Ich richte daher in diesen geschicht-
lichen Tagen an alle, die noch nicht in den
Reihen der Sudetendeutschen Einheitsbewe-
gung stehen, den Appell: Reicht euch ein in
die große politische Front unserer Volks-
gruppe. Tretet ein in die Reihen der Kamer-
aden und Kameradinnen der Sudeten-
deutschen Partei, steht nicht weiterhin abseits!
Die Splitterparteien haben keine Lebens-
berechtigung mehr. Kämpft alle unter den
Fahnen der Sudetendeutschen Partei für das
Lebensrecht und die Ehre unseres Volkes.

Prag, 17. März. Die Partei der Deut-
schen Landwirte, die durch den Minister ohne
Fortsetzung Franz Spina in der Regierung
vertreten ist, erklärte gestern ihren Austritt
aus der Zentrale der aktivistischen deutschen
Parteien.

Diese Zentrale wurde seinerzeit gebildet,
um die deutschen Parteien, die in Opposition
stehen, zur Mitarbeit in der Regierung
heranzuziehen. Sie besitzt fünf Vertreter im
Abgeordnetenhaus. Man hält es nicht für
ausgeschlossen, daß die fünf Abgeordneten
sich der Opposition, das heißt den Sudeten-
deutschen, anschließen werden und daß da-
durch Spina zum Rücktritt gezwungen wird.

Italiens Macht zur See.

Die stärkste U-Boot-Flotte der Welt.

Rom, 17. März. Der italienische Flotten-
haushalt wurde am Dienstag abends vor der
Kammer nach abschließenden Erklärungen des
Unterstaatssekretärs Admiral Cavagnari
unter begeisterten Kundgebungen für Mussoli-
ni und die italienische Kriegsmarine ange-
nommen. Die römische Morgenpresse bringt
an erster Stelle die wesentlichen Kammer-
erklärungen des Unterstaatssekretärs. Danach
wird die italienische Flotte auf Grund des
heutigen Bauprogramms im Jahre 1941
rund 700.000 Tonnen Kriegsschiffe besitzen,
von denen auch die ältesten Einheiten nicht
länger als zwölf Jahre im Dienst stehen. Auf
die Minen- und Großkampfschiffe entfallen
240.000 Tonnen, auf die Kreuzer 160.000.

Reichsernährungsminister Darre in Wien.

Minister Reinthaler Mitglied des Reichsbauernrates.

Wien, 17. März. Im Sitzungssaal des
Bundesministeriums für Land- und Forst-
wirtschaft konnte gestern der Führer der na-
tionalsozialistischen österreichischen Bauern-
schaft, Minister Ing. Anton Reinthaler,
in Anwesenheit aller engeren Mitarbeiter
den Reichsbauernführer und Reichsernäh-
rungsminister R. Walter Darre, der vor-
gestern abends mit einigen seiner engeren
Mitarbeiter — von Minister Reinthaler in
St. Pölten empfangen — in Wien einge-
troffen war, begrüßen.

In die, die für das österreichische Land-
volk feierlichen Augenblick hieß Minister
Reinthaler, der den jahrelangen Kampf des
österreichischen nationalsozialistischen Land-
volkes geführt hat, den Reichsbauernführer
auf das herzlichste willkommen. Es erfüllte
ihn mit tiefer Freude, als österreichischer Mi-
nister für Land- und Forstwirtschaft der
Reichsbauernführer und Reichsernährungs-
minister begrüßen und ihm das Ministerium
zur Verfügung stellen zu können. Es sei
jahrhundertalter Traum der österreichi-
schen Bauern, wieder heimkommen zu können
ins Reich. Dieser Traum sei heute erfüllt.
Was Generationen vor uns erlitten, sei jetzt
gelungen.

Minister Reinthaler brachte dem Reichs-
bauernführer das freudige Gelübnis ver-
österreichischer Landwirtschaft entgegen, sich
in gewohnter Disziplin einzufügen und an
dem Bau des deutschen Reiches teilzunehmen,
an der Größe und an der Zukunft des deut-

schen Volkes. Großdeutschland sei nun er-
standen.

Reichsminister, Reichsbauernführer Darre
dankte Minister Reinthaler für seine und
seiner Mitkämpfer so erfolgreiche und zähe
Arbeit. Er wisse, daß es allein ihrem
Kampfe, ihrem Ausbarren zu verdanken sei,
daß diese Stunde ermöglicht worden ist.
Reichsbauernführer Darre unterstrich, daß
Anton Reinthaler einer seiner besten Mit-
kämpfer sei, den er schon aus der Zeit vor
dem Jahre 1933 kenne. Er habe die Gewiß-
heit, daß Reinthaler der rechte Mann am
Orte sei, der sein volles Vertrauen besitze.

Zu den Bauernführern gewandt, betonte
der Reichsbauernführer, daß nunmehr ein
jahrhundertelanger künstlicher Gegensatz
überbrückt ist. Es sei nicht ohne Bedeutung,
daß dies ein Sohn der österreichischen Erde
vollbracht habe. Er lehre als Reichsbauern-
führer mit dem Bewußtsein zurück, daß auf
diesem Boden beste deutsche Männer seien,
die ihre Aufgabe in echt nationalsozialisti-
chem Geiste erfüllen.

In besonderer Anerkennung des harten
Kampfes der versammelten Bauernführer
ernannte Reichsbauernführer Darre Anton
Reinthaler zum Mitglied des deutschen
Reichsbauernrates. Minister Reinthaler
stellte dabei seiner engeren Mitarbeiter dem
Reichsbauernführer vor. Mit einem „Sieg
Heil“ auf den Führer schloß die feierliche
Stunde.

Polnische Protestkundgebung.

Forderung scharfer Maßnahmen gegen
Litauen.

Warschau, 17. März. In verschiedenen
Städten Polens führte der polnisch-litauische
Grenzschiffenfall am Dienstag zu Protest-
kundgebungen, in denen die Durchführung
scharfer Maßnahmen gegen Litauen gefor-
dert wurde. Mäher an der Warschauer
Universität fanden solche Kundgebungen in
Lemberg, Białystok und Nowogrodek statt.
Im Warschauer Schloß fand gestern eine
Beratung über die Fragen des polnisch-
litauischen Grenzschiffes statt.

Der Text samt Noten zum

Deutschland-Lied

und zum

Horst Wessel-Lied

ist ab 17. März zu haben in der

Buch- und Steindruckerei

J. Wimmer, Linz, Promenade 23.

Preis 10 Groschen.

Bei größerer Abnahme für Schulen,
Vereine, Wiederverkäufer u. dgl. bedeu-
tende Preisermäßigung.

**Die Richtlinien für die Volks-
abstimmung ausgegeben.**

Wien, 17. März. Der Beauftragte des
Führers für die Volksabstimmung in Oester-
reich, Gauleiter Bürdel, hatte am Mittwoch
nachmittags den Reichsstatthalter, die Lan-
desleitung der NSDAP und die österreichi-
sche Landesregierung an seinem Dienstfisch zu
einer Besprechung geladen, auf der er die
Richtlinien für eine eng kameradschaftliche
und erfolgreiche Zusammenarbeit für die
Volksabstimmung bekanntgab.

Fackeln erzeugt und
liefert sofort **Wrann, Linz**

**Der Reichvertehr aus dem
Reich nach Oesterreich.**

Die bisherigen Bestimmungen noch in
Geltung.

Berlin, 17. März. Zur Behebung von
Zweifeln wird amtlich nochmals darauf hin-
gewiesen, daß die Deutschen in Oesterreich
den Reichvertehr nach Deutschland bislan-
ge noch nicht außer Kraft gesetzt worden
sind. Der Reichvertehr nach Deutschland
wird sich danach auch weiterhin noch über
das Reichvertehrabkommen ab. Es wird
besonders darauf hingewiesen, daß Reichs-
marnoten in keinem Falle mitgenommen
werden dürfen, ebenso bleibt für deutsches
Hartgeld die Höchstgrenze von zehn Reichs-
mark (Freigrenze) vorläufig bestehen. Die
Zollbeamten sind angewiesen, die danach un-
zulässige Ausfuhr von Reichsmarnoten und
von deutschem Hartgeld zur Vermeidung von
Störungen der erforderlichen Ueberleitungs-
maßnahmen zu verhindern.

Die Reisenden werden dringend gebeten,
die zurzeit noch geltenden Ausfuhrverbote für
deutsche Geldarten bei ihrer Einreise nach
Deutschland genau zu beachten und durch
die Ueberleitungsmaßnahmen zu er-
leichtern.

Markt und Schilling.

Vor der gleichigen Regelung des Unrech-
nungskurses.

München, 17. März. Der Führer und
Reichsstatthalter hat den Reichsbankpräsidenten
Dr. Schacht sowie die Mitglieder der öster-
reichischen Landesregierung, Minister Fisch-
böck und Minister Neumaier, nach Berlin be-
rufen zur unverzüglichen endgültigen gefe-
seligen Regelung des Unrechnungskurses nach
Markt und Schilling.

**Eine Million Reichsmark für
bedürftige Parteigenossen.**

München, 17. März. Der Reichsstatthalter
Dr. Schacht hat, wie die „National-
sozialistische Parteikorrespondenz“ meldet,
gestern dem kommissarischen Leiter der
NSDAP in Oesterreich Gauleiter Bürdel für
bedürftige Partei- und Volksgenossen
Oesterreichs eine Million Reichsmark aus
Parteimitteln als „Adolf Hitler-Dank“ zur
Verfügung gestellt.

Wirb durch Anzeigen!

Der geklebte Zehner.

Von Cina Pletsch.

Fräulein Antschi ist eine Trafantantin,
wie eine Trafantantin sein soll. Gefällig,
zu einer Ansprache immer aufgeleget und auch
sonst ein lieber Kerl. Darum ist sie für
manche eine Wurgen.

Für die Weltler, denen sie die Grobchen
in Schillinge umwechselft, und für die Ge-
schäftsleute, denen sie die Zehner in Schil-
linge umwechselft. Neututage muß man die
Kundschaff mit weisem behandeln. Wenn
Fremde mit dem gleichen Anliegen kommen,
macht sie freilich ein Schnöfel. Weil sie
aber, wie eingangs bemerkt, ein guter Kerl
ist, wechselft sie auch diesen.

Und die kleine, schubhüchtige Frau hätte gar
nicht notwendig gehabt, folgende Ansprache
zu halten:

„I bitt Ihna wütmals, Fräul'n, tans ma
wechselfn, i muach mei Wägherin zähl'n, sie
kriegt sechs Schilling, aber wann i ihr zehne
gib, kams ma net außergebn' und nacha
kummt's ma nimmer wälchen ...“

Fräulein Antschi nimmt den Zehner,
schaut ihn an und weil er an der Ecke etwas
geklebt ist, schaut sie ihn noch einmal an.
Aber er ist doch ganz und es fehlt ihr gar
nichts. Echt ist er auch. So legt sie ihn zu den
anderen und gibt das entsprechende Klein-
geld heraus.

Die Frau entfernt sich mit laufend Dank-
sagungen. Eine Stunde später ist Antschi

**Rückberufung von Lybien-
Truppen.**

Rom, 17. März. Wie ein führendes Tu-
riner Blatt meldet, hat das Kriegsministe-
rium die Rückberufung der leinzezeit zur Ver-
stärkung des 20. und 21. Armeekorps nach
Lybien entlassenen Unteroffiziere und Sol-
daten der Jahrgänge 1907, 1908 und 1909
angeordnet und ihre Urlaubsentlassung ver-
fügt. In diplomatischen Kreisen wertet man
dies als sichtbares Zeichen der schon durch
die Tatsache der italienisch-englischen Bespre-
chungen eingetretenen Entspannung. Die
Besprechungen werden Freitag ihre Fort-
setzung erfahren.

Derweil kommen und gehen die Kunden.
Der schlante, schwarze Herr hat eine
Zigarre genommen und angezündet, aber
noch nicht gezahlt.

„Macht nichts!“ denkt Fräulein Viesl, „er
wird schon daran denken.“

Unterdessen ist in dem Mädchen etwas
Eigenartliches was geworden.

Fräulein Viesl gibt Zeitungen und Ziga-
retten, Schnupftabak und Zigarren und
streift das Geld ein, gibt heraus und ist doch
merklich unruhig dabei:

Eben hat sie wieder die Lade offen.
Da lag der schlante, schwarze Herr mit
seinem Bäckeln:

„Ja und nun, liebes Fräulein, können
Sie mir auf meinen Zehner herausgeben,
daß ich wieder weiterkomme ...“

Das Mädchen bekommt große Augen.
„Aber,“ sagt sie fassungslos: „Sie haben mir
ja noch nicht bezahlt!“

„Das ist ein Miß, Fräulein!“ Der
schlante, schwarze Herr dreht die Zigarre
nachdenklich in den Fingern.

„Nein, nein, ich weiß es bestimmt!“ Das
kleine Fräulein ist ganz rot vor Aufregung.
Ein hochmütiges Nadeln umspielt den
hübschen Mund des Kunden.

„Sie wissen gar nichts bestimmt, Fräulein,
“ sagt er nachlässig, wollen Sie daher
nachsehen? Es war ein Zehner, der in der
linken oberen Ecke geklebt ist. Sie müssen ihn
ja finden ...“

Sie haben zwar einen sehr
starken Betrieb, aber so viel ich mich er-
innere, haben Sie noch keinen Zehner
heraus ...“

„Bitte,“ sagt sie noch immer ungläubig.
Viesl reißt die Lade auf. Sie sieht lange
nicht mehr so hübsch aus wie ehedem.

„Sie lassen sich selbst überzeugen ...“
Das Wort erklingt ihr auf den Lippen.
Obenauf, bei den Banknoten, liegt ein
schmieriger Zehner, mit einem gummierten
Streifen links an der Ecke.

„Na, sehen Sie, liebes Fräulein!“
Fräulein Viesl ist es, als träumte sie.

„Ja, es ist ein Zehner, der links an der
Ecke geklebt ist. So muß ich es glauben, daß
Sie mir gezahlt haben, und Ihnen heraus-
geben ... aber ganz klar ist mir die Sache
nicht!“

„Ich bin überzeugt, es wird Ihnen bald
alles klar werden!“

Der Herr nimmt das Metallgeld in
Empfang und entfernt sich mit kurzem Gruß.
Er hat es so eilig, daß er das in diesem
Augenblick in den Laden wolkende Fräulein
Antschi zurückdrängt.

Sie sieht ihn müde nach.

„Mein,“ plaudert sie während dem Um-
ziehen, „was man heute alles erlebt! Da ist
meinem Greiser gestern was Dummes
passiert! Eine Frau hat eine Kleinigkeit ein-
gekauft und mit einer Zwanzigschillingnote
bezahlt, die beschädigt war. Kurze Zeit
später kam ein Mann, machte eine kleine
Ausgabe und behauptete, mit einer be-
schädigten Zwanzigschillingnote bezahlt zu
haben, sie solle nur nachsehen ...“

Aber die beschädigte Zwanzigschilling-
note war nicht da. Er hat sich sofort seinen
Text gemacht und hat gelacht und gesagt:

„Nein, mein lieber Herr, da hätten Sie
ein paar Minuten früher kommen sollen,
gleich wie die Frau draußen war, ist mei
Bäck kumma, dem hab i mit dem Zwanzger
zahlt.“

Da ist der Herr ganz rot geworden und hat
was gemurmelt und ist morrislos weg ...

Sollte man dies für möglich halten? ...
Aber jetzt muß ich doch schauen, daß ich
meinen gepickten Zehner noch find'. Da habe
nämlich heute auch einer Frau einen ein-
gewechselft.“

„Sie haben einen geklebten Zehnschilling-
schein eingekommen?“

„Vor Viesl wird es langsam, wie wenn
eine dunkle Wolke über den hellen Tag ginge.“

„Haben Sie ihn schon ausgegeben?“

„Jetzt stehen die bösen Falten wieder stell
um den kleinen, müden Mund. „Doch,“ sagt
sie langsam, „ich habe die Note schon ge-
wechselft!“ Dabei greift ihre Hand unsicher
nach ihrer Handtasche, um einen Zehn-
schillingchein in die Kasse zu legen.“

Tagestender

Freitag den 18. März, Katholiken: Eduard; Protestanten: Anselm. — Sonnenaufgang: 6 Uhr 9 Minuten; Sonnenuntergang: 18 Uhr 9 Min. Volksfische: Seefinnet.

Tagesneuigkeiten

Das Wetter.

Das heitere, trockene Wetter hielt auch noch gestern in unserem Alpenvorland an. Heute früh — nachts machte sich Neifbildung geltend — zeigten sich bereits vom Wetter her Eintrübungserscheinungen bei einigen Gräben über null. — Der gestern abends ausgegebene Wiener Wetterbericht besagt: „Nach wolkenlosen Tagen sind Mittwoch im Alpenvorland wieder die ersten weichen Wolken erschienen. In den inneren Alpen ist das Wetter noch wolkenlos. Die Temperatur ist wieder nachgefallen. Ueber England ist eine Störungsfront aufgetaucht. Wetterausblick: Nordalpenländer: Bewölkungs- und Temperaturzunahme bei westlichen bis südwestlichen Winden. Vorübergehende Störung mit Niederschlägen aus Westen im Anzug.“

Betriebsappell in unserem Hause.

Dienstag den 15. d. M. hielt die Führung und Gefolgschaft der Buch- und Stein-druckerei J. Wimmer, Kommanditgesellschaft in Linz, der Herausgeberin der Linzer „Tages-Post“, den ersten Betriebsappell ab. In dem mit Patenten, Maschinen, Blattspinnern und einem großen Bild des Führers geschmückten großen Maschinenraum versammelten sich um 17 Uhr die gesamte, an 300 Köpfe zählende Belegschaft und die Inhaber der Firma, Herr Julius Wimmer und Kommerzialrat Oskar Streit. Der technische Direktor Ing. Robert Ortner stellte in seiner Ansprache zuerst allen den Dank ab, die trotz aller Schwierigkeiten und Schwierigkeiten ihre nationalsozialistische Hebezeugung nicht nur aufrechtgehalten, sondern sie in der Betriebszelle auch auf ihre Mitarbeiter übertragen haben. Der schönste Dank habe darin bestanden, daß schon bei dem Fadelzug nach der ersten Schulungstunde die Gefolgschaft geschlossen hinter der Führung und den Betriebszellenleitern aufgetreten sei. Der Redner schilderte hierauf die schweren Zeiten, die jeder einzelne des Betriebes mitgemacht habe; viele seien ja lange Zeit ohne Arbeit gewesen. Er zeigte auch auf, unter welcher schwierigen Verhältnissen die Firma gearbeitet habe — wegen der von der „Tages-Post“ unbeeinträchtigt eingehaltenen Achtung seien der Firma von sehr vielen öffentlichen oder halböffentlichen Stellen Druckaufträge, die oft durch Verzögerungen bei der Firma ausgeführt worden waren, entgangen — und wie schwer es war, hierfür auch nur teilweise Ersatz zu schaffen. Daß die „Tages-Post“ in ihrem Bestande oftmals bedroht war und vor der behördlichen Einstellung stand, ist ja bekannt. Er schilderte die Freude, die im ganzen Betriebe durch den weltgeschichtlichen Schritt des Führers hervorgerufen worden sei, und zeigte den Weg auf, den Führung und Gefolgschaft der Firma in Zukunft zu verfolgen haben; er brauche von dem bisher eingehaltenen Wege nicht abzuweichen, da die Firma schon früher in jeder Hinsicht sozial gedacht habe. Zur allgemeinen Freude teilte der Direktor im Auftrage der Inhaber der Firma mit, daß Rinderzulagen für die Arbeiter und Arbeiterinnen für Kinder bis zum Verlassen der Schule, auch der Mittelschule, in der Höhe von je 10 S im Monat ausbezahlt werden und daß die Firma als Grundlage für einen Unterstufungs-fonds den Betrag von 10.000 S stiftete. Der Betriebszellenleiter Ing. Leopold Reiberger stellte den Inhabern der Firma die neubestelltem Wortmarken der NSD (Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation) vor und dankte für das Entgegenkommen, das die Firma von jeher und auch jetzt wieder der Gefolgschaft bewiesen habe. Dann ergriff der Geniorchef des Hauses, Herr Julius Wimmer, das Wort, um erneut darauf hinzuweisen, wie sehr er sich mit seinen Arbeitern und Angestellten persönlich verbunden fühle. Er schloß mit den Worten: „Geben wir alle mit frohem Mute und voll Zuversicht in die neue Zeit! Heil unserem Volk! Unser Führer Adolf Hitler — Sieg Heil!“ Nach dem Braudessen, „Sieg Heil!“ wurden der ganzen Gefolgschaft wurde das Deutschland- und Horst Wessel-Lied gesungen, worauf der Betriebszellenleiter den Appell schloß, dem als Gast der Gaupropagandaleiter Ing. Otto Jungmann a. g. bewohnte.

Bereidung der Linzer Ordnungsmacht auf den Führer.

Gestern, Mittwoch, um 17 Uhr, wurde im neuen Saale des Meibesamtes der Linzer Polizeidirektion die Ordnungsmacht des Kreises Linz bereitigt. Dazu waren erschienen: Fünf Gendarmerieoffiziere, 42 Gendarmenleute, 4 Polizeioffiziere, 8 Konzeptbeamte, 50 Angestellte und Verwaltungsbe-

amte, 126 Wachbeamte und 26 Kriminalbeamte. Die Reihen der aufgestellten Beamten wurde durch die unter dem Kommando des SS-Sturmführers Ferry Hietler stehende SS-Abteilung flankiert, die den Dienst in der Polizeidirektion versteht. Vor der Bereidigung hielt der neue Polizeidirektor von Linz, Dr. Platonow, eine kurze und inhaltsreiche Ansprache. Er gab darin einen kurzen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der NSDAP in Deutschland und schilderte dann die harte Zeit des Kampfes in Oesterreich. Nunmehr, da die Befreiung Oesterreichs aus hartem Koch erfolgt sei, könne sich auch der Beamte frei zu seiner deutschbewussten Gestaltung betonen. Vor allem sei es aber Pflicht des Beamten, nicht nach dem Gefühl, sondern einzig und allein dem Eide getreu zu handeln; die Exekutive müsse erneut darangehen, sich nicht nur die Achtung, sondern auch wieder die Liebe des Volkes zu erringen. Der Beamte im neuen Staat habe jedoch auch die Pflicht, sich in das Dasein des Nationalsozialismus nach Kräften zu vertiefen, denn nur so werde es ihm möglich sein, das Wesen des Reiches zu verstehen und in der Ausübung seines Dienstes richtig zu handeln. Die Rede Dr. Platonows schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer.

„Kampf um die Scholle.“

Sie sehen diesen Film nur mehr einen Tag, heute, Donnerstag den 17. März, im Siffa-Kino, Linz, Walterstr. 11

Es wurde dann den Beamten die Eidesformel vorgesprochen, die die je mit erhobener Schwurhand nachsprachen. Es war dies die Formel, die bei der Bereidigung der Wehrmacht und der Exekutive im Reich Adolf Hitlers bisher üblich war. Nach der Eidesleistung beträftigten die höheren Beamten und Offiziere ihren Schwur durch ihre Unterschrift unter eine vorgebrachte Eidesformel. Oberpostleitet Dr. Schüringer richtete zum Schluß an die Abteilung der SS einige Worte des Dankes für ihre bisherige tatkräftige Unterstützung und für ihr korrektes Verhalten.

Um 14.30 Uhr veranstaltete die aus fünf Motorbooten bestehende Donauflottille der Strompolizei eine Paradeausfahrt. Diese Donauflottille hat als Wertzeug der nennmehrigten Wasserpolizei die gesamten Aufgaben der Polizei auf der Donau auszuführen. Sie ist dem Inspekteur der Ordnungspolizei für Oberösterreich, Niederösterreich und Burgenland, Oberst der Schutzpolizei Schroers unterstellt. Die Donauflottille selbst wird von dem Hauptmann der Schutzpolizei Beermann befehligt. Die Boote sind im Winterhafen stationiert und tragen am Heck die Reichstriflagge.

Die neue Zeit in der Linzer Post.

Aus Anlaß der Machtübernahme versammelte der mit der Leitung der Polizeidirektion für Oberösterreich und Salzburg beauftragte Hofrat Dr. Leopold Kühnel die Beamtenhaft, um ihr den Gang der Ereignisse und den Wechsel der Leitung amtlich mitzuteilen. In seiner Ansprache gedachte er in herzlichen Worten des Altpräsidenten Almoschler, der vor vier Jahren seiner Bestimmung wegen seinen Posten verlassen mußte, auf dem er durch lange Jahre als unerschütterliche Liebe seiner Untergebenen gemessen hat. Hofrat Dr. Kühnel verlas dann das kurz vorher eingelangte Telegramm eines Postamtes, in dem ihm beehrte Mitarbeiter und voller Eintrag des Personalis bestätigt wurde. „Wir wollen“, erklärte Hofrat Dr. Kühnel, „nicht in den Fehler des alten Regimes verfallen und die Mitwirkung der Andersdenkenden zurückweisen oder sie gar verfolgen. Jede Anspielung auf die Vergangenheit ist im Dienste zu unterlassen. Der Führer hat uns den Weg gezeigt: „Aufbau der Volksgemeinschaft und ein einziges deutsches Reich.“ Rechnungsvorstand Max Bobb verlas die Ansprache des S. A. Arbeitsgruppe für Post- und Telegraphen) den neuen Leiter der vollen Mitwirkung des Personalis. Hierauf nahm Oberpostkapitän Wimmer als neuer Leiter der Personalabteilung das Wort. „Als alter Dr. Turner erinnerte er zunächst an die Worte Jahns „Deutschlands Einheit war der Traum meines erwachenden Lebens, das Morgenrot meiner Jugend, der Sonnenchein der Manneskraft und ist jetzt der Abendstern, der mir zur ewigen Ruhe winkt.“ „Jahns Traum“, erklärte Oberpostkapitän Wimmer, „ist nun in übermältigender Weise in Erfüllung gegangen. Die Anhebung, Unterdrückung und Verfolgung ist zu Ende. Wir versprechen, daß wir unsere ganze Kraft in den Dienst des deutschen Volkes stellen und ehrlich bestrebt sein werden, beizutragen, daß die Postanstalt ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung gerecht wird.“ In bewegten Worten dankte der alte Parteigenosse und nunmehrige Leiter der

Postdirektion, Hofrat Dr. Kühnel, für das ihm rückhaltlos entgegengebrachte Vertrauen.

Im Anschlusse hieran fand in den Präsidialräumen ein Gemeinschaftsempfang der Führerrede anläßlich seines Einzuges in Wien statt. Mit der Abjüngung des Deutschland- und des Horst Wessel-Liedes und einem dreifachen „Sieg Heil!“ schloß die erbebende Kundgebung.

Trotz erster Blutzüge für Großdeutschland. In einer schlichten Feierstunde hat am Dienstag in Innsbruck die Tiroler SS des ersten Blutzuges gedacht, der aus ihren Reihen im Kampfe für Großdeutschland gefallen ist. Fast sechs Jahre sind es her, daß der 60jährige SA-Mann Silvester Fint, ein deutscher Arbeiter, in der blutigen Saal-schlacht in Hötting, von feiger Mörderhand getroffen, sein Leben hingab. Sein Tod war damals ein Symal und half den Durchbruch der nationalsozialistischen Idee in den Massen der Bevölkerung unserer Heimat zu beschleunigen. Hunderte trafen unter dem Einfluß des Opfertodes in die Breche, die durch Silvester Fint gerissen worden war. Die Innsbrucker SA nahm auf ihrem ersten feierlichen Marsch diesen Weg, den damals die Innsbrucker SA auf ihrem Zug in den blutigen Kampf, der ihr einen Toten und viele Schwerverwundete kostete, gegangen war. Voran tratterte dieselbe alte Sturm-lafne, die nun als heilige Blutfahne der Tiroler SA den Namen Silvester Fint tragen wird. Hinter ihr schritt der Führer der SA-Brigade, SA-Oberführer Vinzenz Waldbacher, der selbst bei der Saal-schlacht mitgekämpft hatte. Laufende SA-Kameraden folgten. Vor dem Gaißhof „zum Bären“, wo sich der Kampf abgespielt hatte, hielt SA-Oberführer Waldbacher eine Ansprache. Die Straße, in der der Gaißhof liegt, wird in Zukunft den Namen Silvester Fint tragen.

Ein guter Rat für die Grippezeit!

Ein Versuch überzeugt.

Schützen Sie Ihre Gesundheit vor Anstechung und Krankheit. Vorbeugen ist leichter als heilen! Bei den ersten Anzeichen einer Erkältung nehmen Sie sofort Logal und fragen Sie Ihren Arzt. Logal setzt das Fieber herab und schafft Heilung und Genesung. Es wirkt in hohem Maße auch als inneres Antiseptikum.

Einige Tabletten, rechtzeitig genommen, können Erkältungskrankheiten verhüten. Logal hilft alt und jung und darf in keinem Haushalt fehlen. Ueber 7000 Verze-Gutachten. Kaufen Sie aber nur Logal, es gibt keinen Logal-Ertrag. Preis S 2.40.

Wiederaufnahme der Arbeit in der „Solo“.

Die ersten Anlässe nationalsozialistischer Wirtschaftsebebung.

In der Linzer Zündholzfabrik der Firma „Solo“ wurde nach mehrtägigem Stillstand die Arbeit wieder aufgenommen, obwohl die Lage sich nicht geändert hat, höchstens nur insofern, als der Absatz infolge der einheitlich auf Zündbögen angewendeten Zündmittelfeuer weiter zurückgegangen ist. Während des Stillstandes aller Zündholzfabriken haben sich die vorhandenen großen Lager nur um knapp ein Zehntel verringert, so daß auf Monate hinaus Ware vorhanden ist und betriebswirtschaftlich kein Anlaß wäre, wieder zu arbeiten. Zwei Ermüdungen jedoch haben die Wertsleistung bestimmt, den Betrieb schon jetzt wieder aufzunehmen: einesteils, um den mit der Not kämpfenden Arbeitern wieder Verdienst zuzukommen zu lassen, andernteils aus Freude und Vertrauen auf die angebrochene neue Zeit nationalsozialistischer Willenskraft, die erfahrungsgemäß rasch zu einer ungeheuren wirtschaftlichen Belebung führt.

Die ganze Arbeiter- und Beamtenhaft, nun wieder zur Tätigkeit vereint, war vorgefesselt im Betrieb verankert, um sich feierlich zum Führer unserer heimgefundenen Heimat zu bekennen. Aus allen Augen leuchtete die Freude über die vollzogene Wende, volles Vertrauen ruht auf der Laikraft unseres in der nächsten Umgebung des Wertes aufgewachsenen Führers. So sehr die Arbeitstameraden bisher durch das jahrelange Warten und Wartenfüllen von Versprechungen bedrückt waren — wie mit einem Schlag sind sie hoffnungsvoll geworden. Sie wissen, der Führer und seine nationalsozialistische Wirtschaft wird sie nicht im Stich lassen. Noch nie war in den Hallen der Fabrik ein derartiger Jubel zu hören, wie nach der von der Wertsleistung erfolgten Ansprache, die ausklang in den hoffnungsvollen Ruf: Heil unserem Führer Adolf Hitler!

Freiplätze für Frontsoldaten und Soldatenkinder. Der Bundesführer des Deutschen Reichstriegswundes S. S. Gruppenführer Reinhard stellt dem österreichischen General der Infanterie Alfred Krauß 30 Freiplätze im Ruffhäuser-Schulungsheim für erholungsbedürftige österreichische Frontsoldaten und 30 Freiplätze im Ruffhäuser-Waisenheim für bedürftige österreichische Soldatenkinder zur Verfügung.

Wohin gehe ich heute?

Donnerstag, 17. März:
Kriegstheater Urfach:
„Die unerschönte Frau.“
Kolleum am Schillerplatz:
„Urtaub auf Ehrenwort.“
Kamping-Tonkino:
„Und du, mein Schatz, lächle mit.“
Ciffa-Kino:
„Kampf um die Scholle.“
Phönix-Tonkino:
„Wir sind vom Schottischen Infanterieregiment.“
Zentral-Kino:
„Togger.“

Die Fürsorgeeinrichtungen der Polizei gefestigt. Mit 16. März 1938 hat der Bundesleiter des Kameradschaftsbundes deutscher Polizeibeamter, SS-Oberführer Luerner, auf Anordnung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei die Führung sämtlicher deutschösterreichischer Polizeibeamteneinigungen (Wirtschaftsverbände, Gendarmenverbände) übernommen. Die Weiterführung der Fürsorgeeinrichtungen der deutschösterreichischen Polizei- und Gendarmenbeamten ist hiermit gesichert.

Wolff Hitler-Siedlung bei Salzburg. Die Siedler der Neustädter-Stürmer-Siedlung in Wörgl haben der Salzburger gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaft mitgeteilt, daß sie die Siedlung von nun an Wolff Hitler-Siedlung nennen.

Aus der Geburtsstadt des Führers. Der kommissarische Bürgermeister der Stadt Braunau am Inn, Kaufmann Georg Hofmann, hat verfügt, daß mit sofortiger Wirksamkeit folgende Straßenbezeichnungen abgeändert werden: Die bisherige Salzburger Vorstadt heißt Adolf Hitlerstraße; der Stadtplatz nunmehr Adolf Hitlerplatz. Die bisherige Volkshausstraße führt wieder wie früher den Namen Linzerstraße. — In feierlicher Weise wurde in der feierlich besagten Stadt die Bereidigung der Garnison auf den obersten Befehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler durchgeführt. Am Stadtplatz vor dem Rathaus hatten die Spitzen der Behörden und der Partei samt ihren Gliederungen Aufstellung genommen. Unter den Gästen sah man auch die führenden Persönlichkeiten des benachbarten Kreises Warrkirchen (Niederbayerin). Unter dem klingenden Spiel der Stadtkapelle formierte sich die Garnison unter dem Kommando des Hauptmanns Brummer. Kreisleiter Ing. Fritz Reithofer schritt die Front der ausgerüsteten Truppen ab, wobei die Musikkapelle das Deutschlandlied erklingen ließ. Baons-abjuant Hauptmann Seydler verlas sodann die Eidesformel und die Soldaten legten den feierlichen Schwur ab. Dann hielt Oberstleutnant Gebauer eine kurze militärische Ansprache. Die in ein „Sieg Heil!“ auf den Schöpfer Großdeutschlands, auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, ausklang. Nach der Abjüngung des Deutschland- und des Horst Wessel-Liedes folgte ein strammer Vorbereitungsakt.

Die neue Leitung der Bezirkshauptmannschaft Braunau a. I. Die Geschäfte des Bezirkshauptmannes von Braunau am Inn führt als Beauftragter der Kreisleiter der NSDAP in Braunau am Inn Mag. pharm. Fritz Reithofer.

Beamtenvereinigung im Salzburg-Candhaus. Im Hof des Landeshauptmannschaftsgebäudes zu Salzburg (Glemsee-Hof) erfolgte gestern nachmittags in Gegenwart des Landeshauptmannes und aller Mitglieder der Landesregierung die Beidigung der Beamten der Landeshauptmannschaft und der dieser unterstehenden Stellen. Der kommissarische Regierungsdirektor Hofrat Doktor Hausner verlies in einer Ansprache auf den ungeheuren Druck, der durch Jahre auf die Gemütsfreiheit des österreichischen Volkes und seiner Beamten ausgeübt, aber nunmehr durch einen bedeutungsvollen Akt unseres großen Führers Adolf Hitler beendet worden ist, so daß wir einer schönen gesicherten und glücklichen Zukunft entgegengehen können. Landeshauptmann Ing. Wintersteiger begrüßte die Beamtenhaft und erklärte, er wolle von der alten Zeit nicht viel reden, sondern lieber die Beamten mit dem Geiste, mit dem wir die neue Zeit beginnen wollen, vertraut machen. Der Landeshauptmann dankte dem Führer Adolf Hitler für seine heroische Weirungstat, die es ermöglicht, daß wir nun teilhaben dürfen an dem Aufstieg eines 75 Millionen-Volkes. Der Landeshauptmann stellte hierauf den Verammelten die Mitglieder der neuen Landesregierung vor, worauf die Beidigung erfolgte, die mit der Abjüngung der Deutschlandliedes und des Horst Wessel-Liedes beendet wurde.

Freimachung des Pöschdenpastes. Gegenwärtig befindet sich auch in Gollern reichsdeutsches Militär. Pioniere wurden in den letzten Tagen zur Freimachung des Pöschdenpastes eingesetzt, denn eine mehr als einen Meter hohe Schneedecke bedeckt den Paß. Am Mittwoch wurden auch vom SA-Sturmabführer Felix Urflager SA-Männer aus Bad Ischl, Gollern und Hallstatt den Abteilungen

Janl das Wort, die in einer kurzen, schlichten Ansprache die Bedeutung des demnächstigen Tages klarlegt. Begeisterung lag die Menge am Schluß der Höhenfeier das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Unter großer Musikbegleitung ging es dann wieder zurück ins Dorf. Dort befragte Gendarmarie-Inspektor Franz Winter mit einer längeren Ansprache die Kundgebung.

Die Straße der Nibelungen. Von der Sendung und vom Schicksal der Donau.

Die geschichtliche Verbundenheit Desterreichs mit der deutschen Volksgemeinschaft beginnt schon in jenen Zeiten, da sich der Mythos zur Sage verdichtet, als das Volk sich seine Helden erschafft, als das Epos „Der Nibelungen Not“ entfiel. Als die Boten Egels die Königin Krimhild zum Hofe des Hunnenfürsten geleiten, damit sie ihm dort vernähmt werde, fährt der Brautzug die Donau entlang. Er kommt an den Ortshäfen Bergen (dem heutigen Pöbring) und Nibelungen (Plattling) vorüber und wird in Bazoume (Passau) vom Bischof Tegerin und in Bedelaren (Böslarn) vom Markgrafen Rüdiger aufgenommen; dort sitzen die Gäste in einem weiten Palaß, die Fenster sind geöffnet, unter ihnen strömt die Donau dahin, und sie erfreuen sich an der Weite der Aussicht. Die Fahrt geht nach Welt und Traismauer, wo der Hunnenkönig seine Braut erwartet. Nach vielen Jahren fährt abermals ein anderer Zug die Donau stromabwärts, die Nibelungen sind es, die von Krimhild an Egels Hof geladen wurden, von denen keiner mehr in die Heimat zurückkehren sollte.

Wie die Donau in der Sage die natürliche Straße zwischen Westen und Osten bildet, so hätte sie auch die Aufgabe in der Geschichte erfüllen sollen, denn scheint es nicht Schicksal und Sendung des Stromes zu sein, das Band zwischen Osten und Westen darzustellen? Diesen Gedanken wollten das römische Imperium, Karl der Große und nach ihm alle weltbildenden Staatsmänner vermitteln. Aber staatliche Eiferlust, nationale Zerplitterung und die wichtiger Einzelnar haben die hoffnungsvollen Reime dieser Idee immer wieder vernichtet. Wie sich Epochen harter Völkertämpfe mit denen friedlichen Lebens abwechseln, das spiegelt sich in keinem Strom abwechselungsvoller als in den Fluten der Donau. Im ersten Jahrhundert nach unserer Zeitrechnung hatten die römischen Legionen das ungeheure Gebiet des Flusses strategisch und technisch vollkommen unterworfen; Donaufлотten und Garnisonen vermittelten und sicherten den lebhaften Verkehr, die meisten Ortshäfen im Donautal waren römische Siedlungen; Passau ist abgeleitet von Castra Batava, Linz von Lentia, Wien von Ambodona. Das römische zerfällt, Goten, Franken, Alemannen brachen ein, und unter den Stürmen der Völkerwanderung stürzten die römischen Siedlungen, die Donau verödete. Dann gleiten die Schiffe der Kreuzfahrer auf dem Flusse entlang, die Donaufürste blühen auf und werden zu Zentren, von denen ein reges geistiges und künstlerisches Leben ausstrahlt. Abermals entsteht eine Stodung, als der Dortaustand über Venedig und Genua abgeleitet wird, als zu Beginn des 13. Jahrhunderts die Mongolen einfallen und Stromräuber und Jölkner den Fluß unsicher machen. Während des 15. und 16. Jahrhunderts sind zerstörte Städte und Burgen die Flammengötzen von Gegenreform und Bauernkriegen; spanische Söldner, schwedische Reiter, Magyaren und Türken lagern an den Ufern des Nibelungentromes.

Die glückliche Beendigung der Türkenkriege bringt endlich auch für die Donau friedlichere Zeiten. Maria Theresia und Josef II. bemühen sich um Hebung der Schiffahrt und seit dem Ende des 18. Jahrhunderts verkehren auf der Donau regelmäßig Passagierschiffe. Napoleon erntet die Wichtigkeit des alten Nibelungentromes, läßt eine Donauflotte ausrüsten und eine neue Stromtarife herstellen. Am 1. Februar 1881 beginnt die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ihren Betrieb, aber erst 1842 wird die Strecke von Wien nach Linz eröffnet. So hat die Donau Jahrhunderte darauf gewartet, daß endlich ihre Sendung erfüllt wurde, ein wahrhaftes Bindeglied zwischen den Völkern zu sein. In den Völkergeschichten, die an ihren Ufern geschrieben, spiegelt sich die deutsche Geschichte, spiegeln sich Machtlosigkeit und Verfall unserer Bergangzeit.

Was die Staatsmänner nicht vermochten, geschah abseits vom lauten Leben in den Bereichen der Kunst, die auch im Donautal schon längst die stärksten Bande geknüpft hat, durch die Menschen und Völker vereinigt werden, im Seelischen und Geistigen. Es geschieht im 13. Jahrhundert, daß sich eine neue Kunstform durch die Donautal auszubilden beginnt, die Gotik. Man befreit sich von den Formen der Romantik, Glaubensinnigkeit und Glaubensstärke des deutschen Gemüts offenbaren sich in den herrlichen Bauten. Alle — und ihre Zahl im Donautal ist sehr groß — werden übertrag von der Gestalt des Wiener Stephansdomes, dem erhabenen Wahrzeichen, zu dem

die Geschlechter in immer gleicher Ehrfurcht aufgeschaut haben. Zwischen dem Regensburger und dem Wiener Dom reihen sich an den Donauufer entlang die vielen kleineren gotischen Gotteshäuser, und zahllos sind die gotischen Burgen- und Hausbauten, von denen der Strom zu beiden Seiten befrägt ist. Baukunst und Malerei, Plastik tragen im Donautal die herrlichsten Früchte. Es entsteht hier eine bestimmte Kunstform, die von Regensburg und Passau ausgeht und sich längs des Flusses entlang bis in die Seitentäler erstreckt. Die Kunstgeschichte nennt diese Form den Donaufstil. Albrecht Altdorfer, einem Meister dieses Stils, dem größten Schüler Dürers, einem Sohn des Donaulandes, wurde durch eine Donaufahrt der Sinn für die Bedeutung der Landschaft erschlossen. Er begründet den Ruhm des deutschen Landschaftsbildes und wird der erste klassische Maler des deutschen Waldes. Die Donau ist es, die auch den anderen

Der Einzug des Führers in Berlin.

Willkomm durch zweieinhalb Millionen.

Berlin erlebte gestern, am 16. März, seinen großen Tag nach den weltgeschichtlichen Ereignissen, die am 12. März in unserem Lande begannen: Es durfte dem Führer bei der Rückkehr von seiner beendeten Mission — wir nennen sie das große deutsche Wunder — einen Willkomm entbieten, wie er noch keinem Großen der Erde zuteil geworden ist.

Schon seit Samstag wehten Hunderttausende von Fahnen, gestern hat sich ihre Zahl verdreifacht; manche Häuserfronten in der Via triumphalis, durch die der Reichsführer fuhr, waren ein einziges Fahnenstück. Aus Tausenden von Fenstern grüßten die Bilder des Führers im Kranz frischer Frühlingsblumen. Die Berliner waren begeistert dem Ruf ihres Gauleiters Reichsminister Dr. Göbbels gefolgt: Wir wollen ihm einen Empfang bereiten, wie ihn die Reichshauptstadt noch niemals sah!

Schon früh am Mittag begannen sich in den Außenbezirken der Reichshauptstadt die ersten Marschmäulen zu sammeln, denn der Aufmarsch des Millionenheeres erfordert eine bis ins kleinste überlegte Organisation, zumal sich die Anfahrt des Führers diesmal im Süden der Reichshauptstadt abspielte, also an die Organisationsleitung ganz neuartige Aufgaben stellte. Auf dem Flughafen Tempelhof, dessen Vorplatz 200 riesige Fahnenmasten schmücken, wurde u. a. der gesamte westliche Teil des Kolleides zu einem Zufahrtsweg für rund 30.000 Personen hergerichtet, und viele Hunderte von Lorbeerbäumen umsäumten den Weg des Führers. Ungeheure Spannung lag über dem weiten, mit unzähligen Menschen gefüllten Platz, als um 17.05 Uhr von München her das Führerflugzeug, die Junkers-Maschine „zu 52“ mit dem amtlichen Erkennungszeichen D 2600, gefolgt von sechs anderen Maschinen, über dem Flughafen Tempelhof sichtbar wurde, eine halbe Schliefe drehte und um 17.06 Uhr auf dem Rollfeld aufsteuerte. Ein unbeschreiblicher Jubel brauste auf, als nach einer Minute Landungsmanöver Adolf Hitler am Eingang der Maschine sichtbar wurde und Berliner Boden betrat. Der Führer wurde von den in Berlin anwesenden Mitgliedern der Reichsregierung, den führenden Männern der Partei, der Generalität sowie den Ehrenformationen der Wehrmacht begrüßt. Nachdem er die angetretenen Truppen und Ehrenformationen abgesehen hatte, ließ Reichsminister Dr. Göbbels als Gauleiter von Berlin den Führer auf dem Boden der Reichshauptstadt herzlich willkommen.

Nach Dr. Göbbels' Entbot bewegt Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring dem Führer den Willkommgruß. Dann begann die Huldigungsfahrt, eine Fahrt, die nichts gleiches vorher auszuweisen hat. Die Gloden aller Strichen Berlins lauteten den Jubel ganz Deutschlands über die

Meister dieses Kreises, den Passauer Wolf Huber, tief beeinflusst. Daß die Werte beider Meister in den Stiften längs der Donau zahlreich und schon vertreten sind, beweist die Aufnahmebereitschaft, mit der das Donauland die Kunst des deutschen Westens empfing. In solcher Liebereinstimmung geht die Entwicklung weiter. Als das Zeitalter des Barock anbricht, der längs der Donau so schön und eigenartiger Blüte gelangt ist, sind in Süddeutschland und in Oesterreich die gleichen künstlerischen Anschauungen für die Auftragsgeber und für die Künstler wirksam, und wie oft schaffen auch die gleichen Meister Hüben und Brüden! Was sich im all-gemeindeutschen Raum allenthalben ereignet, läßt sich im Gebiet der Donau besonders und deutlich zurückerfolgen: keine politische Grenze hat das starke Strömen zwischen den Ländern jemals verhindern können, die sit immer als eine völkische und geistige Schicksalsgemeinschaft gefühlt haben.

Befreiung Oesterreichs durch Adolf Hitler in den Himmel, Hunderttausende von Menschen schwangen im zwanzig, ja dreißig Meter tiefen Spalter die Hakenkreuzfahnen, und die Heil- und Sieg Heil-Rufe wollten schier kein Ende nehmen.

Vom Flughafen Tempelhof bis zur Reichskasse flanden rund zweieinhalb Millionen Menschen, am dichtesten vom Belle-Alliance-Platz bis zum Wilhelmplatz. In den Fenstern, auf den Balkonen und Dachern flanden die Volksgenossen während längs der Triumphstraße die Tausende als wimmelnder Ameisenhaufen auf- und abwoogen, so daß die Sperrketten der S. A. fast geprengt wurden. Dem Führer schlug eine einzige Welle der Dankbarkeit, der Liebe und überströmenden Jubels entgegen. In langamer Fahrt fuhr sein Wagen, in dem auch Generalfeldmarschall Göring und Dr. Göbbels Platz genommen hatten, die Straße dahin. Einem BDM-Mädchen gelang es, die Sperrkette zu durchbrechen und dem Führer einen Blumenstrauß zu überreichen.

Die Huldigungsfahrt des Schöpfers des großdeutschen Reiches ging dann weiter, die Wilhelmstraße entlang bis zum Wilhelmplatz.

Nach niemals sah die Welt eine derartige Anspannung freudig erregter Menschen.

Um 17.50 Uhr treugte die Wagenkolonne die Leipziger-Straße und gleich darauf traf sie auf dem Wilhelmplatz ein. Da gab es in der Masse kein Halten, kein Zurück mehr, von allen Seiten wurde der Wagen des Führers eingeschlossen von einer jubelnden Menge. Zehntausende von Fähnchen und Tüchern winterten ihm entgegen.

In der Reichskasse angekommen, mußte der Führer erleben, daß die ausharrenden Massen in Sprechdröhen immer wieder ihn zu sehen verlangten. Der Wilhelmplatz stand im Fieber einer einzigartigen Begeisterung. Mit Göring an der Seite betrat Adolf Hitler den Balkon, und er dankte mit erhabener Hand für die Kundgebungen der Liebe und Treue. Aber die Massen blieben, harren aus. „Nach Hause, nach Hause geht mir nicht, bevor der Führer spricht.“ So schallt es immer wieder hinaus aus Lautenden von Rehlen zur Reichskasse. Der Führer erfüllte denn auch zuletzt diesen Wunsch und hielt eine kurze Ansprache. (Wir veröffentlichen sie mit dem Willkomm Görings und Dr. Göbbels' an anderer Stelle.)

Nachdem der Führer geendet hatte, wurde der Platz geräumt, mit der Anlage, daß der Führer nunmehr die begeisterten Grüße der Massen nicht mehr erwidern könne. Erst nachdem die Berliner ihrem Gauleiter bei seiner Abfahrt vom Propagandaministerium noch einmal ein begeistertes Sieg-Heil dargebracht hatten, keerte sich langsam der weite Platz. Damit hatte ein großer historischer Tag seinen würdigen Abschluß gefunden.

Aus unserer Heimatgauen.

Rohrbach. Heute den 15. d. M. vormittags hat Reichsteiler Bg. Wilhelm Zülzer aus Freibach die politische Leitung der Bezirkshauptmannschaft Rohrbach übernommen. Oberregierungsrat Franz Frob bleibt weiterhin der administrativen Leiter des Amtes.

Holzheimen im Hausrud. In den letzten Tagen gab es in unserem Ort so viel zu schauen und zu staunen, wie wohl überhaupt noch nie. Von Samstag bis Montag marschierte deutsches Militär durch den Ort, belebte unsere Straßen. Alle Bewohner des Ortes und der Umgebung waren auf den Beinen, um die deutschen Brüder zu begrüßen und zu bewirten. In Wasserheim wurde Markt — das Rationalsgetränk — herbeigeholt, um die durstigen Rehlen der Soldaten zu erfrischen. Die beste Marke, die im Keller war, wurde angezapft, um vor den deutschen Gästen Ehre damit einzulegen. Brot, Würste, Speck, Zigaretten, Kuchen und Schokolade — alles, was zu erreichen war — wurde den deutschen Brüdern geschenkt, um ihnen zu beweisen, wie man sich über die Verdrüderung mit dem

deutschen Volke freut. Es war ein frohes, bewegtes Bild, das allen in Erinnerung bleiben wird. Von allen Häusern wehten die Wimpfen und Hakenkreuzfahnen; man sah nur frohe, bewegte Gesichter, es war ein fortwährendes Kommen und Abgehen, ein Rufen und Grüßen. Niemand hatte in diesen Tagen Zeit für eine Arbeit, die nicht sein mußte. Es waren Festtage, die einen drückenden Abdruck von allen Gemütern fortnahmen und die berechtigten Hoffnung auf eine glückliche Zukunft erweckten.

Neufelden. Am Sonntag kamen aus der Richtung Kollerschlag ungefähr 1000 Mann deutsche Soldaten, bayerisches Militär aus der Gegend Bayerns und hoch, durchwegs motorisiert und vollständig ausgerüstet. Unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung und unter klingendem Spiel unserer Ortsmusik zogen die Soldaten in unseren Markt, der reich besetzt ist, ein. Die Soldaten wurden mit Bier und Zigaretten beschenkt. Die Frauenschaft der S. A. D. A. B. unter der Leitung Frau Oberwallerer Donabauer leistete ganz Hervorragendes und beteiligte die Soldaten mit Imbiss und Erfrischungen. Die 1000 Mann wurden von der hiesigen Bevölkerung überaus gastfreundlich ins Quartier genommen; schwer war der Abschied und heiß der Dank der Sol-

daten und ihres Kommandeurs, als die Truppen am anderen Morgen nach Linz weiterzogen. Führer und Bauern aus Neufelden und Umgebung übernahmen begeistert den Vorposten über die nächsten Mühlbacher Berge. Tag und Nacht dröhnten die deutschen Bomber und Kriegsflyzeuge über unserer Gegend. Weitere motorisierte Truppen und Artillerie, die derzeit noch in den oberen Orten lagern, werden in den nächsten Tagen erwartet. Besonderes Verdienst um die Unterbringung der Soldaten erwarb sich auch Bürgermeister Kraut.

Nachtrag.

Großfeuer in einem bayerischen Schloß. Aus München wird gemeldet: In der Nacht zum Dienstag brach auf Schloß Zinneberg bei Glonn, das jetzt als Erziehungsanstalt dient, Großfeuer aus. Zur Bekämpfung des Brandes war die Münchner Berufsfeuerwehr gerufen worden. Als diese auf dem Brandplatz eintraf, war der Westflügel des ehemaligen Schloßes vom Feuer völlig zerstört. Schließlich gelang es der Münchner Feuerwehr, ein Liebergreifen des Brandes auf den Hauptflügel des Gebäudes zu verhindern.

Schloß Zinneberg liegt auf einer Höhe nördlich von Glonn. Der zusammenhängende Bau besteht aus einem zweistöckigen Hauptbau und den beiden einstöckigen Seitenflügeln.

Machtvolle Kundgebung der Hitler-Jugend. Am 3. April in Linz.

Gestern mittags traf der Stabsführer der HJ, Hartmann Lauterbacher, in Linz ein, um mit der Bannführung und dem Bürgermeister die Durchführung einer großen Jugendkundgebung in Linz zu besprechen. Wie eine nuchterne Zeitungsnachricht hört sich dieser kurze Satz an, der wieder ein Kapitel im Erleben der neuen Zeit in den Herzen aller Jungs und Mädels einleitete soll.

Am Sonntag, 3. April, wird Linz die Stadt der Jugend des Führers sein! An diesem Tag wird nicht der eberne Klang der Motoren dröhnen, es raseln nicht Tanks durch die Straßen, es schlagen nicht Stiefel ihren Takt, nein, es werden jene markstieren und singen, die in Zukunft die Waffenträger unseres Volkes sein sollen, unsere Jungen und unsere Mädels, die Mütter eines neuen Geschlechtes. Fahnen werden flattern, Querspeisen gellen und der wühende Klang der Landsnedertrommel wird auch den letzten Jungen und das letzte Madel auf die Straßen rufen!

Nicht nur die Jungen von Linz werden marschieren. Tausende anderer Jungen aus allen deutschen Gauen werden in Linz Sonntag früh mit unzähligen Sonderzügen ein treffen. Ueber dem ganzen Bild der Kundgebung aber sollen die Fahnen fliegen, als leuchtende Symbole des ewigen Strebens der Jugend nach höchstem Ziel und höchster Vollkommenheit. Sie kündigen Treue und Kameradschaft. Treue dem Führer, Kameradschaft jedem Jungen in unseren Reihen.

Unter dem Labern der Fackeln werden in der Nacht vom Samstag zum Sonntag, im Mitternacht, als erster Stoßtrupp der gesamten deutschen Hitler-Jugend tausend Bann- und Unterdrann-Fahnen die Imbrücke bei Simbach überschreiten. Laufend führen des neuen Reiches, gesammelt zu einem einzigen Stoßtrupp, betreten zum erstenmal das jüngste Bollwerk des Deutschen Reiches, sollen uns Kinder von der großen Gemeinschaft aller deutschen Jungen sein.

Sonntag am 3. April um 11 Uhr vormittags wird auf dem Adolf Hitler-Platz in Linz Deutschlands Jugend dem Führer für sein Werk danken. Reichsjugendführer Baldur von Schirach spricht vom Balkon des Linzener Rathauses. Anschließend findet ein Vorbeimarsch der gesamten deutschen Hitlerjugend an dem Reichsjugendführer statt. Das ganze deutsche Volk wird diese Kundgebung mit erleben, denn alle deutschen Sender übertragen das gemaltige Treue- und Dankfest.

Während die Kolonnen der HJ auf dem Adolf Hitler-Platz der Rede des Reichsjugendführers lauschen und dann mit strahlenden Augen an ihm vorbeimarschieren, ziehen über die Höhen nach Leonding zehntausend Mädgen des BDM, um am Grabe der Eltern des Führers unzählige Blumensträuße niederzulegen.

Nachmittags begibt sich der Reichsjugendführer ebenfalls nach Leonding, um dort auf den Blumenhügel den Kranz der HJ zu legen. Die Fahnen der deutschen Jugend und Abordnungen der ganzen deutschen Gebiete werden daraufhin an dem Grabe der Eltern des Führers vorbeimarschieren.

Am nächsten Tage fährt der Reichsjugendführer mit einem Sonderzug mit den Fahnen und Spielmannszügen und tausend Hitlerjungen durch ganz Oesterreich, über Wien, Klagenfurt, Graz, Salzburg, Innsbruck und wird in allen diesen Hauptstädten unserer Heimat zur Jugend und ihren Eltern sprechen.

An allen Herzen wird dieser Tag rütteln, er soll jene aus ihrer Teilnahmslosigkeit reizen, die heute noch unseren Reihen abseits stehen, soll ihnen das Bild der großen deutschen Jungen-Gemeinschaft vermitteln und soll sie zugleich aufreizen, mitzumarschieren in unseren Reihen und junge Kämpfer zu sein für unseren Führer!

Die Fahnenhüterin.

Der Weg einer SS-Fahne.

Es war am 15. März in einem Dorfwirtshaus in Bierbach im Rühroviertel. SA- und SS-Männer lagen in ihren braunen und schwarzen Uniformen in der Stube, mit Fahnenkreuzbändern, stolz die Freude über die Befreiung in den Augen. In dem Raum tritt eine ältere Frau mit abgegränten Zügen, aber leuchtendem Blick. Es ist die Frau des Jägers und Waidhüters Mayrhofer. Es gilt, die Fahne herauszugeben, die sie fünf Jahre lang gehütet und aller Gefahr zum Trotz verborgen hat. Man ist der große Augenblick gekommen, all ihre Opfer sind am Ziel, die Fahne darf wieder hoch flattern, der Staudart voran, den Weg weisend zu Deutschlands Größe. Die Frau mit dem verschlossenen Gesicht erzählt von den Zeiten der Verfolgung: „Erst wurde die Fahne im Mehrhaufe aufbewahrt. Bald war sie dort nicht mehr sicher. Als die Hausdurchsuchungen sich wiederholten, brachte sie mein Buch bei Nacht und Nebel in die Wälder. Ueber die Raasen stob er mit ihr in den Forst und nach den Reiheligen, stets gewärtig, erwischt zu werden. In einer Felsenhöhle bei Hattenstein hofften wir diese Fahne, die die Schwester des Führers selbst geweiht, vor Verfolgungen sicher. Die Späher kamen oft in unser Haus, suchten meine Kinder auszufragen. Aber unverdächtig schliefen wir durch all die fünf Jahre. Niemand fand eine Spur. Der Sohn der Frau kommt und bringt die geweihte Fahne. Sie wird festsich entrollt — frisch sind ihre Farben, unversehrt das Tuch. Das Liegen in der dumpfen Höhle hat ihr wenig anhaben können. Die Augen der Frau werden feucht: So lange hat sie dieses Heiligtum gehütet und nun soll sie es hergeben. Aber mit festem Griff fahst sie die Fahne und übergibt sie dem Führer der SS — jetzt wird sie erst recht leben und zur Tat rufen für Deutschland! S. R.

Wirksamkeit erlassen, nach der das Schächten im Grazer Schlachthof verboten ist.

Personalnachrichten.

Hochzeit.

Getraut wurden: In Braunau a. I. Herr Ludwig Hahn, Kanzleibeamt. und Fräulein Angela Koida aus Wien.

Todesfälle.

Es starben: In Braunau der Fleischermeister Franz Schmeißl im 56. Lebensjahre und der Steuerbeamte H. Georg Spießer, 88 Jahre alt; in Trübsberg Herr Josef Halbmayr, 59 Jahre alt; in Haag, Niederböhmen, der 18-jährige Tischlerlehrling und Fütterling Hans Schimke; in Sankt Gilgen Herr Josef Ebner, Gasthof- und Erdbohrer in Hirzberg, gewesenes Mitglied des Gemeindevorstandes.

Neue Bücher.

— Barbara Saugenwald: „Ein paar Tage im Herbst“. Roman. Schönlager-Verlag, Berlin. — Dieser Roman, der zwischen Wien und Berlin spielt, ist sehr spannend. Der Wiener Neuroarzt Bordin, verheiratet, Vater zweier Knaben, verliert sich in die Pariserin Gertrude Hoffmann, da seine Gattin Clara, selbst Ärztin und Leiterin der Privatambulanz ihres Mannes, in ihrem Beruf aufgibt. Die Schilderungen des Wirkens auf der Reise, der Arbeit und der Vorbereitung für die Zukunft glänzend gelungen. Die Hauptfiguren des Romanes werden meisterhaft dargestellt. — Finanzjournale Jahrbuch des „Mercator“ (Wien, I. Volksteile 1-3). — Das „Finanzjournale Jahrbuch“ für das Jahr 1937 verzeichnet in Millionen von Büchern die bis 31. Dezember 1937 ausgegebenen, aber zur Zahlung noch nicht vorgewiesenen Treffer. Außer den Restanten-Verzeichnissen enthält das Jahrbuch ein Universal-Verkaufstabelleverzeichnis sämtlicher europäischen Börsen und aller Autarkie-Verordnungen sowie zahlreicher ausländischer verlosbaren Staatsanleihen, fremder Kuponanleihen, Emittentenverzeichnisse und Auflisten der verlosbaren Staats-, Landes- und Städteanleihen.

Volkswirtschaft.

Neue Frankensabstufung.

Nach einer sehr reich vorübergegangenen Erholung hat der französische Franken seine Schwächung in kürzerem Maße wieder fortgesetzt. Auf allen Austauschmärkten ging die französische Währung stark zurück, wogegen die Deutschen notenlos in Paris angesetzt haben. Die Gründe für diesen Frankenschwächung sind zunächst einmal innenpolitischer Natur. Sie beruhen auf der Enttäuschung über die neue Regierung, da man allgemein das Aufkommen eines Kabinetts der nationalen Einheit erwartet hatte. Hinzu kommt die Furcht aus dem Franken die Befürchtungen über die Einführung neuer Steuern und weiterer Auflagen infolge der großen Rüstungsausgaben in Zusammenhang gebracht. Die Frankenschwäche hat Beratungen zwischen dem amerikanischen Botschaftssekretär und führenden Persönlichkeiten aus dem Finanz- und Wirtschaftswesen ausgelöst, da man ein stärkeres Einwirken des Dreimächteabkommens auf dem

Währungsgebiet befürchtet hat, was die Goldwährung noch weiter befehlern machen könnte. Es scheint indessen, daß der neue französische Ministerkabinet über Währungskontrolle abgeneigt ist.

Oesterreichische Eisen- und Maschinenausfuhr. Im Jänner hat die metallurgische Ausfuhr Oesterreichs in einigen Hauptgruppen eine beachtliche Steigerung erfahren, der auf der anderen Seite jedoch in einigen Positionen auch Rückgänge gegenüberliegen. Die Ausfuhr an Eisenwaren betrug sich mit 94.883 auf 98.188 Meterzentner, an Metallwaren von 4067 auf 7425 Zentner und an elektrischen Maschinen von 1392 auf 1611 Zentner. Hingegen hat sich der Export von sonstigen Maschinen von 6895 auf 6892 Meterzentner abgemindert. Die Rohstoffausfuhr hat sich um 99,40 Prozent verdoppelt, nämlich von 43.010 auf 99.740 Meterzentner, in Stahlbauzeug ist sie von 2200 auf 4115, in Stabeisen von 8573 auf 13.855 und in Stahlblech von 26.154 auf 34.026 Zentner geblieben, dagegen ergaben sich Rückgänge in Hobzahn, Rohren aus Schmiedeeisen, Halbzeug sowie Sägen und Sägen.

Deutschlands größter Wolllumpenplatz ist auf einen großen Gelände in Spandau, Hattenfeld, im Entstehen, nachdem bereits die Reichsmotorenwerke G. m. b. H. in Halle, Wilm und Baberborn große moderne Lagerhallen für die deutsche Wolle errichtet worden sind. Durch die Errichtung des neuen Stapelplatzes soll eine sachgemäße Lagerbehandlung des wertvollen deutschen Rohstoffes und eine Rationalisierung des Handels in deutscher Wolle erzielt werden. Es liegt zu erwarten, daß die im Reich erstellten wichtigsten Steigerungen der Wollezeugung nun auch in Baden auf Deutschösterreich ausgedehnt werden und soherat herzustande die viele Jahre hindurch vergeblich angestrebte Hebung der Schafzucht auch verwirklicht wird.

Beschleunigung Welterbau des Neudorfkanals. Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung, dem Land Württemberg, der Stadt Stuttgart und der Neudorf-A. G. über die Fortführung des Neudorfkanals wurden lobend erfolgreich abgeschlossen. Danach werden das Netz und das Neudorf-A. G. erhöhen, wodurch die Kanalbauten überhalb Heilbronn, in beschleunigtem Tempo gefördert werden können. 1944 dürfte der Hafen Stuttgart mit 2000 Tonnen-Schiffen erreicht werden können, 1947 die Großschiffahrtsstraße bereits bis Plochingen ausgebaut sein.

Werben ist Werden!

Waren- und Produktberichte.

Weizen		16./B.	15./B.	Roggen		16./B.	15./B.	Hafer		16./B.	15./B.
Chicago	Mai	88	86 1/4	Chicago	Mai	69 1/2	67 1/4	Chicago	Mai	80 1/4	29 1/2
	Juli	85	83 1/4		Juli	66 1/2	64 1/2		Juli	29 1/4	29
	Sept.	85 1/2	83 3/8		Sept.	65 1/2	63 1/2		Sept.	29 1/2	28 1/2
Winnipeg	Mai	119 1/2	117 1/2	Winnipeg	Mai	74 1/2	73 1/2	Chicago	Mai	69 1/2	64 1/4
	Juli	110 1/2	108 1/2		Juli	74 1/2	73 1/2		Juli	69 1/2	64 1/4
	Okt.	98 1/2	91		Okt.	—	—	Buenos Aires	April	8.00	8.00
Budapest	März	—	—	Budapest	März	19.10	—		Mai	7.55	7.55
	Mai	—	—		Mai	—	—		Juni	7.50	7.50

Getreidepreise, Hamburg, 16. März. (Güternotizen.) Weizen per Mai 127.6. — New York. Weizen, Manitoba Nr. 1 149.62. Kolonialwaren. Kaffee Hamburg per März 32.—, per September 28.—, New York, Rio Nr. 7 per März 4.99, per September 4.01; Santos Nr. 4 per März 6.98, per September 5.85. — Zucker: Hamburg per März 3.90, per Juli 4.15, New York per März 2.17. — Kaffee: New York per März 5.68, per Dezember 5.78. —

Eingefendet.

Reiz erren trügen Darm zur Tätigkeit und ihr werdet euch um Jahre jünger fühlen.

Ihr Darm ist mehr als neun Meter lang. Wenn er nicht täglich entleert wird, sammeln sich Abfälle an, die Gift in Blute und Säuren umwandeln und Ihr Blut vergiften. Dufende von Beschwerden können die Folge sein. Die tägliche kleine Dosis Krüchelzucker bringt Ihren Darm allmählich dazu, regelmäßig zu arbeiten und sorgt somit für die Erhaltung Ihres Wohlbefindens. Schon nachdem Sie die Hälfte der ersten Packung genommen haben, fühlen Sie sich um ein anderes Mensch. Ihre Augen leuchten wieder heller, Ihre Haut wird reiner, Ihr Gang elastischer. Sie fühlen sich um Jahre jünger. Sie empfinden das Krüchelzucker-Gift nur in Apotheken und Drogerien erhältlich. E

Kurze Auslandsmeldungen.

Der Reichswirtschaftsminister veröffentlichte eine besondere Anzeigepflicht für die Verarbeitung von Magnesium, der sämtliche Schmelz- und Gießbetriebe unterworfen sind. Jeder, der Magnesiumlegierungen schmelzen, gießen oder verarbeiten und annehmen und befördern will, muß dies dem Gewerbeaufsichtsamts zumindest zwei Wochen vor Beginn der Arbeiten schriftlich anzeigen. Es rückt ist eine internationale Konferenz zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers zusammengetreten. Es wurde ein ständiger internationaler Ausschuss zur Bekämpfung dieses Schädlings gebildet.

Der Gesamtumsatz des tschechoslowakischen Außenhandels erreichte im Februar 1937 1671 Millionen Kronen gegenüber 1611 Millionen im entsprechenden Vorjahresmonat. Dabei hat sich jedoch nur die Einfuhr von 607 auf 757 Millionen erhöht, während die Ausfuhr von 944 auf 914 Millionen zurückgegangen ist. Für die beiden ersten Monate resultiert nun ein Ausfuhrüberschuß von 433 gegen nur 45 Millionen im gleichen Vorjahreszeitraum.

Collozierung am 16. März.
 Graz: 61 56 10 15 27

Ich war Zeuge, als sie...

Roman von Bert George.

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eicher, Grödenzell bei München.

(37. Fortsetzung.)

Mir entfiel während die Gabel, so fuhr mir diese Mitteilung in die Knochen. Schließlich war ich ja kein Berufsdilettant, der von Amis wegen fähiglich zu sein hätte. Ich blühte mich, hob meine Gabel auf, sie reichte mir freundlich eine andere, und ich hatte Gelegenheit, meine Leberaufregung zu unterdrücken. So plauderte sie weiter. Sie nannte auch den Namen des Brautigams: ein Herr Doktor Höffner; sie würden demnächst heiraten, aber trotzdem bleibe sie beim Theater. Das Essen war beendet, die Gäste verließen langsam das Speisezimmer, einige blieben, rauchten und lasen Zeitungen. Meine hübsche Nachbarin reichte mir sofort ihre klafflich schöne Hand, sie mußte ins Theater. Ich erbot mich, sie zu begleiten. Wir nahmen unsere Mäntel und gingen zusammen bis zur Untergrundbahn. Unterwegs erzählte sie mir, daß Dr. Höffner, der bis vor kurzem nach Berlin war, vor einigen Tagen wieder nach Nizza gereist sei. Der junge Graf benötige ihn dringend zur Ordnung des fürstlichen Nachlasses. Ob ich Nizza kenne? Ich verneinte. Auch sie kenne diese herrliche Stadt nicht, aber sie hoffe demnächst zu ihrem Verlobten auf Besuch reisen zu dürfen. Dann eilte sie die Treppen zur Bahn hinunter, und ich sah den Heimweg ein. Diese unerhoffte Entdeckung erregte mich ungemessen. Dem Kommissar Riese wollte ich einmischen noch nichts berichten. „Beobachten“, hatte er mir anbefohlen, und das

wollte ich vorläufig weiter befolgen. Schließlich — es war ja im Grunde nichts besonderes, daß ich in Berlin die Verlobte des Herrn Dr. Höffner kennen lernte. Mir war nur rätselhaft, daß sie mir im Anfang so bekannt vorgekommen war. Es hatte keinen Zweck, daß ich mir den Kopf zerbrach, an wen mich die hübsche, reizende Person erinnerte. Wahrscheinlich handelte es sich um eine Nechlichkeit mit jemandem, dem man eine jener schönen, „unvergesslichen“ Stunden verdankt, an die man sich dann später nicht mehr erinnern kann... Nachdem ich einige Zeit durch die nassen Straßen Berlins gelauert war, ging ich heim und legte mich schlafen.

Aber ich konnte keine Ruhe finden; ich machte Licht und las. Umsonst. Dann fand ich auf und machte mir Notizen für meinen nächsten Bericht an die Zeitung. Später legte ich mich wieder hin. Eine Unruhe erfüllte mich, deren Ursache die neue Bekanntheit war, die ich gemacht hatte. Ich knipste die Lampe aus, die auf dem Nachtschischen stand und starrte in die Dunkelheit des Zimmers. Langsam wurde ich müde, ohne jedoch einschlafen zu können.

Der war diese hübsche Blondine? Wo hatte ich sie schon gesehen? Eine solche Figur vergißt man doch nicht so leicht, ebensowenig die Anmut ihrer graziosen Bewegung. Gestalt — dieser Blondkopf mit den dunklen Augen ist doch nicht alltäglich — keinesfalls so alltäglich, wie es ein dunkelhaariges Rüstchen mit dazu passenden dunklen Augen ist. Wichtig war ich in meinem Zeit hoch. Ein Gedanke schoß mir durchs Hirn — ja! Ich hatte den Schleier gestülpt! Ich mußte ich, wonach ich seit Stunden grübelte! Ich sprang aus dem Bett und machte Licht. Ich verdracht — nein, eine Gewißheit entfiel mir, die sich von Sekunde zu Sekunde verstärkte. Erregt ging ich im Zimmer umher. Das Feuer im Ofen war erloschen, es mußte kalt sein, ich merkte es nicht. Es war 3 Uhr

früh, in der Pension herrschte Totenstille — nichts rührte sich.

Langsam hatte ich einen Plan gefunden, nach dem ich vorgehen wollte; dann legte ich mich schlafen und erwachte, als die anderen Gäste längst gefrühstückt hatten und schon weg waren. Vormittags trieb ich mich in der Pension herum. Ich sprach einige Worte mit Frau Bogelhut, der Schwester unserer geachteten „Madame Lambert“, sie hatte nicht die geringste Ahnung mit ihrer gerissenen Schwester und in ihrer etwas unvollkommenen Toilette hatte sie es eilig, von mir wegzutrippeln. Ich konnte feststellen, daß die einzelnen Mieter Willenkarten oder kleine Schilder an ihren Türen befestigt hatten. Auch „Fräulein Waldo Horst, Filmchauspielerin“ konnte ich an einer Tür lesen; das Zimmer lag am Ende des großen Korridors, den man betrat, wenn man vom Hausflur hereinkam. Seitlich vom Korridor ging es zur Küche und zu den Zimmern der Schwestern Bogelhut, von denen die von mir gesuchte „auf Reisen“ war.

Nachdem ich mich auf diese Weise in der Pension orientiert hatte, suchte ich beim Mittageessen Fräulein Horst Lages- und Nachtscheinigung zu ergünden. Ich erfuhr, daß sie tagsüber meist Proben im Filmtheater hatte, abends im Theater spielte und nach der Vorstellung allabendlich in Gesellschaft von Kollegen und Kolleginnen wäre. Vor 1 Uhr nachts käme sie nie nach Hause. Wenn ich Lust hätte, so würde sie mich gern in den Künstlerkreis einführen, ich mache ihr den Eindruck, als ob ich Interesse für die „Welt des Schein“, hätte, wie sie sich romantisch ausdrückte.

Die hatte ich nun allerdings plötzlich bekommen. Aber anders, als sich es Fräulein Horst vorstellte. Nachmittags kaufte ich mir ein Paar Schuhe mit weichen Gummisohlen, und nach dem Abendessen zog ich mich frühzeitig in mein Zimmer zurück. Die meisten der Pensionsgäste waren noch ausgegangen.

Auch Fräulein Horst hatte mich eingeladen, sie nach dem Theater zu erwarten, um mit ihr und einer kleinen, lustigen Gesellschaft ein wenig zu bummeln, aber ich hatte dankend abgelehnt und gesagt, ich wäre schon anderweitig gebunden.

In meinem Zimmer arbeitete ich und wartete bis Mitternacht. Ich lauschte und konnte feststellen, daß sowohl das Dienstmädchen wie auch die Pensionseierin zu rumoren aufgehört hatten, sie mußten schon schlafen gegangen sein. Am Vorplatz brannte kein Licht mehr, die Gasse, die dahinter waren, mußten ebenfalls bereits schlafen. Ich nahm meine Taschenlampe, ließ die Tür meines verbunkelten Zimmers leicht geöffnet und ging auf meinen Gummisohlen leise durch den Korridor bis zur Tür von Fräulein Horst. Der Schlüssel hing an dem Türpfosten, sie war also noch nicht zu Hause. Leise steckte ich ihn ins Schlüsselloch und drehte ihn mit größter Vorsicht zweimal herum. Die Tür öffnete sich, schnell trat ich ein und verschloß sie von innen; den Schlüssel zog ich ab und steckte ihn in die Tasche.

Jetzt konnte ich ruhiger sein. Ein starker Duft von Parfüm lag in dem dunklen Zimmer. Ich knippte mein Lampchen an. Unschlüssig unterließ ich es, die Zimmerbeleuchtung anzubreden, damit kein Lichtschein bemerkbar war, wenn draußen jemand vorbeiging. Ein winziges Zimmer, Bett, Schrank, Tisch, einige Stühle, ein Badstübchen mit fließendem Wasser, beim Fenster ein kleiner Schreibtisch, auf dem Bücher und Zeitungen lagen. Keine Anordnung zwar, aber doch ein freundliches Zudeckander. Außerdem, wie ich sofort bemerkte, fielen die Schritte; die junge Künstlerin schien sehr vertrauensselig zu sein. Da auch der Schreibtischstülpele stielte, so ging ich erst dorthin und zog das mittlere Schubfach heraus: Briefe, Papiere, Zeitungsausschnitte, wahrscheinlich Kritiken, Ansichtskarten und Photos in allen Größen. (Fortsetzung folgt.)

Table with 2 columns: Subscription type (e.g., Einzelblatt, Wochenblatt) and price (e.g., 36 g, 24 g).

Abholungen der Bezugspreise verpflichten zur Nachzahlung. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streiks haben Bezugsnehmer...

Für unregelmäßige Beiträge keine Haftung; Rücksendung nur gegen Rücksporto.

Tages-Post

Abendblatt

Schriftleitung und Verwaltung: Ring a. d. Donau, Promenade 23, Fernsprecher-Serien-Nummer 6090.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt von 13 bis 12 Uhr.

Verkaufsstellen der Zeitung: Ring a. d. Donau, Promenade 23, Montag bis Freitag von 8-12.30 und 14-18, Samstag von 8-12.30...

Entgeltliche Auftritte und Anpreisungen im redaktionellen Teil sind durch den Buchstaben „G“ gekennzeichnet.

Dank des Führers.

Für die Fülle von Dankesfunktionsgebungen. Berlin, 17. März. Dem Führer und Reichszugler sind aus Österreich von der NSDAP zahlreiche Briefe und Telegramme...

Aufruf Dr. Göbbels'.

Berlin, 17. März. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels erläßt folgenden Aufruf:

Deutsche!

Das Großdeutsche Reich ist entstanden. 75 Millionen Deutsche sind unter dem Banner des Hakenkreuzes geeint. Die tausendjährige Sehnsucht aller Deutschen ist erfüllt.

Aufruf an das deutsche Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe.

Berlin, 17. März. An das deutsche Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe wendet sich folgender Aufruf der Reichsfachgruppe in der DAF:

Die Staatsjetreide Keppler und Wimmer in Berlin.

Wien, 17. März. Heute vormittag haben sich die Staatsjetreide Keppler und Wimmer mit einigen Herren zur Regelung staatsrechtlicher und organisatorischer Fragen im Flugzeug nach Berlin begeben.

Veränderungen im Industriellenbund.

Wien, 17. März. Wie verlautet, ist der Industrielle Schmid-Schmidfelden kommunistisch mit der Leitung des Industriellenbundes betraut worden.

Waffenfunde in einem Kloster.

Salzburg, 17. März. Im Kloster Maria Lantwisch wurde von der SA eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Es wurden 110 Gewehre und zwei Maschinengewehre beschlagnahmt.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner aus Wien zurückgekehrt.

Berlin, 17. März. Reichsminister Dr. Gürtner, der sich am 14. d. M. nach Wien begeben hatte, um mit dem Justizminister des Landes Österreich Dr. Hueber persönlich Fühlung zu nehmen, ist heute (Donnerstag) wieder in Berlin eingetroffen.

Land Oesterreich.

Das Reichsgesetz über die Österreichische Landesregierung.

Wien, 17. März. Der Führer und Reichszugler hat auf Grund des Gesetzes über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938, des ersten Erlasses über die Einführung deutscher Reichsgesetze in Oesterreich vom 15. März 1938, eine Anordnung erlassen, die jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird...

Die Geltung der Reichsgesetze für Oesterreich.

Berlin, 17. März. Der Führer und Reichszugler hat auf Grund des Gesetzes über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 folgenden angeordnet: 1. Der Geltungsbereich der Verkündungsblätter des Reiches erstreckt sich auch auf das Land Oesterreich.

Errichtung des Gauwachamtes.

Parteiamtliche Verlautbarung.

Die Gauleitung der NSDAP ordnet an: Mit heutigem Tage wird das Gauwachamt errichtet. Der Wirtschaftsberater des Gaues P. Franz Obermeyer, Ring, Fehringstraße 11, wird zum Gauwachmeister bestellt.

An die Bevölkerung von Oberösterreich!

Die Ereignisse der letzten Wochen stellen die Partei auch in geldlicher Hinsicht vor ungeheure Aufgaben. Zur Deckung der entstandenen großen Erfordernisse wird eine Spendenaktion eingeleitet.

Die eingehende Aussprache zwischen Dr. Gürtner und Dr. Hueber ergab volle Übereinstimmung über Ziel und Weg der gemeinsamen Arbeit.

Die eingehende Aussprache zwischen Dr. Gürtner und Dr. Hueber ergab volle Übereinstimmung über Ziel und Weg der gemeinsamen Arbeit. Besonders wurden die in nächster Zukunft zu treffenden Maßnahmen und die Methode der gemeinsamen Arbeit auch bei der Erneuerung des Deutschen Reiches vereinbart.

Und das Ausland?

Die klare Entscheidung, die das österreichische Volk durch seine unbedingte jubelnde Zustimmung zu Adolf Hitler geschaffen hat, zwang auch das Ausland zu ähnlich klaren politischen Folgerungen. Nach einer kurzen, nur Stunden währenden Zeitpanne von höchster Erregung und völliger politischer Unfähigkeit setzte sich rasch eine wesentlich ruhiger Beurteilung der internationalen Lage durch.

Die politische Lage in Österreich.

Die politische Lage in Österreich ist ein einziges Jubel für ihren Befreier Adolf Hitler, so schrieb man hier: „Das österreichische Land zittert unter dem brutalen Stiefel der preußischen Berggalei!“ Und in dieser Tonart ging es fort.

Die Ursachen für diesen plötzlichen Meinungsumschwung und diese losbrechende Hege der politischen Dunkelmänner brauchen nicht erst gesagt zu werden.

Die Ursachen für diesen plötzlichen Meinungsumschwung und diese losbrechende Hege der politischen Dunkelmänner brauchen nicht erst gesagt zu werden. Die Politiker schoben die Wahrheit zur Seite, um ihre eigenen Geschäfte zu betreiben.

Die politische Lage in Europa.

Die politische Lage in Europa ist die Frage, ob die unerbittlichen Kriegshetze die weitere Gestaltung der europäischen Verhältnisse bestimmen sollen, oder ob die wirklich verantwortlichen Politiker das Heft in der Hand behalten, um ihre Nationen zu demjenigen Ausgleich hinzuführen, den der Führer und der Duce seit langem den Westmächten angeboten haben.

Italien und Großdeutschland.

Unterredung mit dem Führer in Wien.

Mailand, 17. März. „Popolo d'Italia“ veröffentlicht auf der Titelseite den Inhalt einer Unterredung, die Adolf Hitler unmittelbar vor Beginn der großen militärischen Kundgebung auf dem Ring dem Wiener Verleger-Führer dieses Blattes Filippo Bojano gewährt hat. Der Führer, so berichtet das Blatt, begann mit strahlendem Blick sofort mit Filippo Bojano, der vom Prinzen Philipp von Hessen begleitet war, von Italien und seiner Haltung zu sprechen, indem er auch die in seinem Telegramm an Mussolini bereits zum Ausdruck gebrachten Gedanken ausführlicher wiederholte.

Die Kammerrede Mussolinis.

Mailand, 17. März. Mussolinis bedeutende Rede vor der italienischen Kammer, in der er die geschichtlichen Grundlagen des Anschlusses darlegte und die Haltung Italiens rechtfertigte, werden von der norditalienischen Presse heute eingehend besprochen.

Der Mailänder „Popolo d'Italia“ erklärt, Mussolini sei von der Voraussetzung ausgegangen, daß sich die Vereinigung Deutschlands und Österreichs als ein Ereignis vollzogen habe, das von unauffälligen Naturkräften verursacht wurde. Deutschland habe die deutsche Einheit in der gleichen Weise vervollkommen, wie Italien seine Einheit vollendete, und die friedliche Weltordnung beruhe die faschistische Mentalität mit Sympathie. Die Achse sei erprobt und festgestellt. Der Anschluß bedeute das Ende einer Unklarheit, die seit langer Zeit auf dem europäischen Leben lastete.

Der „Corriere della Sera“ schreibt, allen Unwissenden, Vergesslichen und Zurückkommen

zur Donau zusammenschließen wollte — wird niemals vergessen, was Mussolini und Italien getan haben. Unsere Freundschaft steht über allen Formalitäten. Die Achse ist stark und fest, mehr denn jemals.

Und dann, nach einer kurzen Pause, fügte der Führer nach: „Wir sind bereit, auch unsere Freundschaft und Dankbarkeit zu zeigen, wenn Italien sie eines Tages benötigen sollte.“ Dann ging der Führer mit treffenden Worten auf Österreich über, wobei er, so sagt Bojano, folgende Worte sprach:

„Dieses Volk von Österreich fühlte den inneren Drang, mit Deutschland bereit zu sein. Haben Sie gesehen, wie es auf unser Kommen reagiert hat? Haben Sie die Begeisterung gesehen? Das österreichische Volk wurde lang von einer Handvoll Männer gekauft und unterdrückt.“

habe Mussolini mit seiner Rede die wirtschaftliche und endgültige Lektion erteilt. Hätte sich etwa Italien, so fragt das Blatt ironisch, gegen den unüberwindlichen Anschluß stellen sollen? Dann wäre die Achse Rom—Berlin zerfallen worden und die beiden Staaten, die so viel gemeinsame Interessen haben, die arbeitsfreudigsten und bestorganisierten Völker, die beiden Regierungsformen, die am zielbewußtesten an der Zukunft bauen und die Ideale des Westens gegen die Gefahren des vernichtenden Bolschewismus verteidigen, hätten sich gegeneinander gewandt. Das hätte gemäß der Weltfreimaurerei und den Sowjets gefaßt, es hätte wohl den Hoffnungen Edens und der Labour Party entprochen, es konnte aber niemals die Entscheidung Italiens sein. Der Anschluß sei ein Naturphänomen und eine innere Angelegenheit des deutschen Volkes. Die nach innen strebenden Kräfte eines Volkes seien unüberwindlich.

Englische und französische Blätterstimmen.

London, 17. März. Nur wenige Londoner Morgenblätter nehmen zur Mussolini-Rede Stellung. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ verzeichnet lediglich, daß der Ton der Mussolini-Rede in London begrüßt worden sei. „Daily Mail“ schreibt, Mussolini habe gestern aufs neue die Stärke der Berlin—Rom-Achse bestätigt. Wer sich eingebildet habe, der deutsche Marsch an den Brenner werde die Feindseligkeit Italiens auslösen, habe unrecht behalten.

Paris, 17. März. Die große Rede Mussolinis wird von der französischen Presse heute früh stark beachtet und in längeren Auszügen wiedergegeben. Die Blätter heben hervor, daß Italien den Anschluß Österreichs als vollendete Tatsache ansieht, daß der Anschluß eine logische, nicht aufzuhaltende Entwicklung gewesen sei und daß die Festigkeit der Achse Rom—Berlin von Mussolini erneut bestätigt worden sei. „Welt Journal“ weist darauf hin, daß Italien und

Deutschland dem unruhigen Festland ein neues Gleichgewicht geben können, das die friedliche Zusammenarbeit der Völker erlaubt.

Tosio, 17. März. Die japanische Presse gibt die Rede Mussolinis vor der italienischen Kammer ausführlich wieder. In den Kommentaren wird im besonderen festgestellt, daß sich die Achse Berlin—Rom, die auch für Japan von großer politischer Bedeutung sei, als unerlöschlich erweisen habe.

Warschau, 17. März. Ueber die Rede Mussolinis berichtet die Polnische Telegraphenagentur in einem langen Auszug. Die Presse, die zu dieser Rede selbst noch nicht Stellung nimmt, hebt durch Überschriften die Bedeutung hervor. Nach der Auffassung der polnischen Presse liegt die Bedeutung vor allem in der Erklärung über die Festigkeit der Achse Berlin—Rom, die ihre Feuerprobe bestanden habe.

rufen unterbrochen. Die herausfordernden Ausführungen eines Margitzen, der in einer Agitationsrede prahlend mitteilte, die Labour-Party habe alles getan, um Sowjetpanien mit Waffen zu versorgen, illustrierte Simon mit der Feststellung, die Margitzen hätten in dieser Hinsicht, mehr getan, als man öffentlich sagen dürfe.“ Auch Premierminister Chamberlain selbst gab diesem Margitzen unmißverständlich zu verstehen, daß seine Schwärzereien nur dazu dienen, die Lage zu komplizieren. Als die Oppositionellen immer weitere Fragen stellten, verweigerte der Ministerpräsident schließlich jede Antwort.

Der Interventionsantrag der Arbeiterpartei wurde mit überwältigender Mehrheit abgelehnt.

Frankreich und die Entwicklung in Spanien.

Paris, 17. März. Die Entwicklung der militärischen Lage in Spanien und die tägliche Zunahme des Vormarsches der Nationalen wird in Paris ebenso wie in London mit großer Spannung verfolgt.

Der französische Außenminister hatte gestern mit dem dortigen sowjetrussischen Botschafter sowie mit dem sowjetrussischen Vertreter in London politische Besprechungen. Man nimmt an, daß bei den Zusammen-

künften im besonderen die verweilte Lage Katalaniens erörtert wurde.

Im auswärtigen Ausschuss des französischen Senates warnte gestern der frühere Ministerpräsident Laval die französische Regierung, sich in den spanischen Bürgerkrieg einzumischen.

Gegen Spendenereffung.

Wien, 17. März. Der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Desterreich gibt bekannt: Ueble Elemente haben zur Vergiftung der öffentlichen Meinung und zur Schädigung des Ansehens der nationalsozialistischen Bewegung Spenden zu erpressen versucht. Die Partei, deren Formationen und angeschlossenen Verbände haben mit solchen Methoden nichts gemein. Ich ordne daher an, daß alle bisher geleisteten Spenden unverzüglich mir zu melden sind. Nichtanmeldung oder Verschweigen einer solchen Spende, auch von Seiten des Spenders selbst, wird bestraft. Ueber die Errichtung eines Spendenfonds ergeht eine besondere Mitteilung. Jeglicher Versuch eines Uebergriffes ist sofort der zuständigen Staatspolizeistelle zu melden. Gezeichnet B. u. t. e. l. Der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Desterreich.

5000 Ausrüstungen für das österreichische NSKK.

Berlin, 17. März. Korpsführer Hühnslein stellte dem österreichischen NSKK 5000 vollständige Ausrüstungen zu Verfügung.

Das zweite Kabinett Blum.

Leon Blum hat am 13. März eine neue Regierung gebildet, die in ihrer inneren Struktur ein ausgesprochen marxistisches Gepräge aufweist, wie jene erste Regierung Blum, die nach den Volksfrontwahlen von 1936 gebildet worden war. Nicht weniger als 35 Minister und Unterstaatssekretäre zählt diese neue Volksfrontregierung, 16 davon gehören den Sozialisten, 15 den Radikalsozialisten, 3 den unabhängigen Sozialisten und 1 der republikanischen Mitte an. Die Marxisten führen in der neuen Regierung. In ihren Händen befindet sich das Ministerpräsidium, außerdem verwalten sie auch das gegenwärtig so wichtige Innenministerium und das Finanzministerium. Interessant ist, daß der bisherige Außenminister Jean Delbos weichen und Paul Boncour, der schon dreimal Außenminister gewesen ist, Platz machen mußte. Paul Boncour ist einer der eifrigsten Befürworter der „Kampfbündnisse“, seine Ernennung wirkt auf jeden Gegenwartsmenschen wie ein Anachronismus. Dabai bleibt Kriegsminister und Chef der französischen Landesverteidigung. Er wird die unter Chaumeys beschlossenen Maßnahmen zur Reorganisation und Verstärkung der französischen Landesverteidigung durchzuführen haben. Dazu gehört u. a. auch die Abschaffung der 40 Stunden-Woche in den Rüstungsbetrieben, zu der die Gewerkschaften bereits ihre Zustimmung gegeben haben.

Das Kabinett Blum ist eine Notgeburt. Alle Versuche, die nationale Union, die Zusammenfassung aller Parteien in einem Kabinett zu verwirklichen, sind fehlgeschlagen. So kam es dann zu dieser neuen Volksfrontregierung, die selbst von ihren Ministern als eine Uebergangsregierung bezeichnet wird, der die nationale Konzentration nachfolgen wird. In der Presse des Landes und im Ausland hat die neue Regierung ein auf fallendes Echo gefunden. Die innen- und außenpolitischen Probleme, die Finanz- und Wirtschaftslage Frankreichs, erfordern eine Regierung, die, auf breiter parlamentarischer Basis aufgebaut, das Vertrauen des ganzen französischen Volkes besitzt. Blum wird fortwirken, bis die Verhandlungen über die Bildung einer großen nationalen Regierungskoalition, die bereits hinter den Kulissen laufen, erfolgreich beendet sein werden.

Der polnisch-litauische Zwischenfall.

Warschau, 17. März. Von litauischer Seite wird erneut eine Darstellung des polnisch-litauischen Grenzzwischenfalles gegeben. Darin heißt es unter anderem, daß der polnische Soldat auf litauischem Boden erschossen worden sei, nachdem er vorher Schüsse auf den litauischen Polizisten abgegeben habe.

In der Frage des polnisch-litauischen Grenzkonfliktes wurde die nachstehende amtliche polnische Verlautbarung herausgegeben: „Im Zusammenhang mit dem von Litauen hervorgerufenen Zwischenfall auf der polnisch-litauischen Grenze hat die polnische Regierung entsprechende Schritte unternommen. Auf der nächsten Sitzung des Senats wird der polnische Außenminister Bed den gelamten Fragenkomplex der polnisch-litauischen Beziehungen behandeln.“ Bis jetzt ist noch kein Zeitpunkt für die nächste Senatsitzung bekanntgegeben worden.

Unaufhaltbares Vordringen der nationalen Truppen.

Salamanca, 17. März. Nach dem nationalen Heeresbericht setzten die Truppen ihre Operationen am Galpe fort. Sie besetzten das Hospital sowie mehrere strategisch wichtige Höhen und Straßenzüge. Ueberall wurde der feindliche Widerstand gebrochen. Der Gegner hatte schwere Verluste. Die Legionäre konnten ihre Stellungen bei Alcaniz erweitern.

Am südlichen Abschnitt bauten die nationalen Truppen die eroberten Stellungen aus. Sie konnten auch hier mehrere wichtige Höhen besetzen, die den Ort Galve beherrschten. Hier erbeuteten nationale Kavallerieabteilungen neben mehreren Geschützen auch einen roten Tank.

Ergänzend meldet der Frontbericht-erstatte des Hauptquartiers, daß die Roten verzweifelten Widerstand zu leisten verucht hätten. Bei Schloß Galpe seien drei rote Tanks erobert worden. Südlich von Montalban seien die an der nach Alcaniz führenden Straße gelegenen Orte Galve Molinos, Berge und Alcoriza besetzt worden.

Große Jugenddebatte im Unterhaus.

Für deutsch-englische Verständigung.

London, 17. März. Das Unterhaus beschäftigte sich gestern auf Antrag des Arbeiter-Lords Snell mit der internationalen Lage. Die britische Nation, so führte Lord Snell aus, sei bereit, die Waffen zu stählen und die Opfer zu bringen, die notwendig seien. Aber sie verlange zu wissen, für welchen Zweck sie eingesetzt werden würden. Lord Lothian (liberal) erklärte, daß England in irgend einer Form eine nationale Wirtschaft aufbauen müßte, wenn es die Welt davon überzeugen wolle, daß es einen Punkt gibt, über den hinausgehen England nicht bereit wäre. Nach sei heute die Situation nicht gegeben, eine nationale Regierung zu schaffen, aber die Zeit sei da, mit allen Kräften der Nation durch Beratungen zwischen den Mitgliedern der Regierung, den Oppositionsführern und den Gewerkschaftsverbänden eine solche Einigung vorzubereiten. Zu diesen Beratungen sollten auch Lord George und Winston Churchill zugezogen werden.

Lord Londonderry wies darauf hin, daß die Verhandlungen mit Deutschland fortgeführt werden müßten. Hitler habe noch nie sein Wort gebrochen. Er, Londonderry, glaube, daß sich auf Grundlage einer deutsch-englischen Verständigung ein dauernder Friede aufbauen lasse. Lord Astor schloß sich den Ausführungen Lord Londonderrys an und brachte ebenfalls die Hoffnung zum Ausdruck, daß die deutsch-englischen Unterhaltungen ihre Fortsetzung finden würden. Lord Burton, der erst kürzlich von einer Deutschlandreise zurückgekehrt ist, stellte die Frage, ob es nicht möglich wäre, eine Volksabstimmung in der Tschechoslowakei unter internationaler Bewachung zu veranstalten.

Außenminister Lord Halifax erklärte, es sei die Auffassung jeder englischen Regierung gewesen, daß der Status quo in Österreich sich nicht für alle Zeiten wahren ließe. England wäre durchaus bereit gewesen, eine Revision der Friedensverträge in Erwägung zu ziehen. „Was immer zwischen dem deutschen Führer und mir besprochen wurde, muß geheim bleiben. Ich bin der Auffassung, daß niemand in England darauf besonderen Wert legt, den Status quo in Europa für alle Zeiten aufrecht erhalten zu sehen.“ Das österreichische Problem an den Völkerverbund zu verweisen, eine von Lord Snell Hammenne Anregung, lehnte Lord Halifax ab. Die Mitgliedsstaaten des Völkerverbundes würden nicht bereit sein, aus diesem Anlaß in einen Krieg zu ziehen. Diese Tatsache müßte klar erkannt werden. Die englische Regierung müsse davon Kenntnis nehmen, daß Österreich in Deutschland aufzugesangen sei. Es habe keinen Wert, erst die Volksabstimmung abzuwarten, deren Ergebnis ja schon im vorhinein festliege.

Die Haltung der englischen Arbeiterpartei.

London, 17. März. Die Unterhausausprache wurde gestern mit einer Erklärung von Schatzkanzler Sir John Simon abgeschlossen, der noch einmal die wesentlichen Argumente des Premierministers anführte. Die Rede Simons wurde von der Opposition ständig mit lärmenden Zwischen-

Das Geschäft verdielt, dessen Inhaber nicht wicbt!

Tagesneuigkeiten.

Des Führers Triumpfsahrt im Film.

Im Siffa-Kino werden ab heute (Donnerstag) fortlaufend Filmberichte über den Triumpfszug des Führers durch Österreich gegeben.

Der Linzer Polizeidirektor an seine Mitarbeiter.

Auf Grund der von dem überwältigenden Teil der deutschen Volksgenossen des ehemaligen Österreich herbeigesehnten, endlich zur Tat gewordenen Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich und des Zusammenflusses zu einem großdeutschen Vaterlande fand, wie schon im Mittagsblatt gemeldet, Mittwoch nachmittags im Gebäude der Polizeidirektion Linz die Vereidigung der Beamten dieser Behörde und des Bundesgendarmeriekommandos Linz auf den Führer des Großdeutschen Reiches Adolf Hitler statt. Als Ehrenpavillon war zur Vereidigung ein Sturm SS unter Führung des Untersturmführers Hiesler mit seiner Fahne angetreten.

Der Polizeidirektor der Polizeidirektion Linz, SS-Untersturmführer Dr. P l a t o m, hielt an die Versammelten folgende Ansprache:

„Männer der Polizei! Jahrhunderte ging das Sehnen der besten Deutschen Österreichs dahin, mit allen Deutschen vereint zu sein. Reichsfeinde, finstere Kräfte, die es verstanden, im Hintergrunde verberlich zu wirken, waren die Ursache, die unser Sehnen nie zur Wirklichkeit kommen lassen wollten.

Als 1933 die Sonne über Deutschland aufging, da glaubten auch wir, daß sie bald auch bei uns scheinen werde. Es kam aber anders.

Viereneinhalb Jahre der entsetzlichen Schmach, die je einem Volke angetan werden konnte, viereinhalb Jahre der Knechtung, Not und Entrechtung fielen über uns herein. Nicht die Stimme des Volkes und die Mahnung des Blutes lenkten in dieser Zeit die Regierung. Aufgebaut auf Volksverrat und geknüpft auf Gummimittel und Bajonette, hielt sich die Macht eines Döllfuß und Schulz nicht aufrecht. Es überkam mich ganz eigens, daß ich nun zu denen sprechen muß, die es waren, die, gezwungen durch die Brutalität einer vorkommenden Regierung, unsere besten Männer, Frauen und Kinder verfolgen und ins Elend bringen mußten. Ich weiß aus meinem Berufe, daß die größte Zahl von ihnen aus reinem Pflichtgefühl handelte, ich weiß aber auch, welche haarsträubenden Uebergriffe vorgekommen sind, und diese bleiben, so wahr ich hier stehe, nicht ungeführt. Euch aber, die ihr die Gnade habt, den Eid auf unseren Führer zu leisten, für euch muß die kommende Zeit gleichsam eine Bewährung sein, die ihr nützen soll, um in euch das nationalsozialistische Gedankengut anzunehmen. Euer Dienst soll in Zukunft nicht mehr auf der Kraft der Bajonette und der Gummimittel beruhen, euer Eifer muß vielmehr in Zukunft sein, daß der Polizeibeamte ein Diener am Volke ist, und daß er Helfer und Beschützer der Volksgenossen werden muß. Dann werdet ihr euch aber auch wieder die Achtung vor dem ganzen Volke erringen. Darum müßt ihr kämpfen in eurer Sache. Habt ihr auch einmal die Achtung wieder errungen vor uns, die wir in größter Not dem Nationalsozialismus und dem Führer dienen, dann wird auch die Möglichkeit kommen, daß ihr euch die Liebe des Volkes

erringt. Habt ihr diese erst, dann seid ihr vollwertige Polizeibeamte. In diesem Sinne schreite ich zur Eidesabnahme.“

Es erfolgte darauf die Leistung des Eides, mit dem die Beamtenschaft dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler Treue und Gehorsam, die Beachtung der Gesetze und die gewissenhafte Erfüllung der Amtspflichten beschwor.

Nach abgenommenem Eid richtete Polizeidirektor Dr. Platom an die Beamtenschaft noch folgenden Appell:

„Ihr habt den Eid geleistet, nun laßt uns danken demjenigen, der euch aus tiefster Schmach erhoben hat und euch Gelegenheit gibt, euch als wahre Diener am Volke zu zeigen.

Unserem Reiter, unserem über alles geliebten Führer Sieg Heil!“

Ein vom Begeisterung erfülltes und vom Glauben an den Führer und die Macht des deutschen Volkes getragenes dreifaches „Sieg Heil!“ beschloß die ernste und würdevolle Feier.

Aus der Wehrmacht.

Verjegungen in den Rubelstand.

Nachfolgende Offiziere werden mit Entschlüsselung des Führers und Reichstanzlers vom 15. März 1938 mit sofortiger Wirksamkeit in den dauernden Rubelstand versetzt; sie erhalten die zuletzt bezogenen Dienstgehälter für die Monate April, Mai und Juni 1938 zu Lasten des Kapitels 25, Titel 2, bei den Militärärzten Titel 3. Die normalen Versorgungsgehälter werden geregelt: G. d. J. Wilhelm Jöhner, Staatssekretär i. M. f. L. B.; G. d. J. Sigismund Schillawsky, Generaltruppeninspektor; G. M. Rudolf Tomarek, Kommandant der Militärakademie in Wiener-Neustadt; G. M. Julius Jahn, Militärattaché in Paris; G. M. Carl Grajer, Dr. h. c., Heeresreorganisationsinspektor; G. M. Kurt Jborzil, Kommandant der 8. Brigade in Salzburg; G. M. Rudolf Schaffar, Kommandant der 5. Division in Steiermark; G. M. Eduard Barger, Kommandant der 7. Division in Kärnten und Osttirol; G. M. Anton Kleinbauer, Kommandant der 4. Division in Oberösterreich; G. M. Adalbert Szente, Infanteriebrigadier der 6. Division; G. M. Paul Eppich, Infanterieinspektor; G. M. Karl Kotik, Infanteriebrigadier; Oberst Wilhelm Neugebauer des 2. Divisionskommandos; Oberst Erwin Singler, Kommandant des J.-R. 14 in Linz; Oberst Rudolf Neumann, Kommandant des J.-R. 1; Oberst Viktor Danisch, Kommandant des J.-R. 13; Oberst Richard Lunfel, Kommandant des J.-R. 5; Oberst Karl Daner, Kommandant des J.-R. 2; Oberst Rudolf Jungwirth des J.-R. Nr. 5; Oberst Ferdinand Richter, Kommandant des J.-R. Nr. 4; Oberst Adalbert Ritter, Kommandant des Selbständigen Artillerie-Regiments; Oberstleutnant Ferdinand Celar, Alpenjäger 10; Oberstleutnant Anton Dohndorf, J.-R. 11; Oberstleutnant Richard Stala, J.-R. 3; Oberstleutnant Otto Winter, J.-R. Nr. 6; Oberstleutnant Walter Colerus, J.-R. 6; Oberstleutnant Karl Komatz, Ergänzungskommando Kärnten; Oberstleutnant Johann Regensburger, Alpenjägerbataillon 5; Oberstleutnant Johann Schwabl, Tiroler Landesjäger-Regiment; Oberstleutnant Rudolf Zaar des J.-R. 14; Oberstleutnant Johann Scheffer des Alpenjäger-Regiments 9; Oberstleutnant Heinrich Eitrich des J.-R. 5; Oberstleutnant Leopold Streit des J.-R. 7; Oberstleutnant Josef Marz des J.-R. 7; Oberstleutnant Matthias Gruber des Leichten Artillerie-Regiments Nr. 2; Oberstleutnant Hugo Mach des

J.-R. 5; Oberstleutnant Franz Reicher des J.-R. 5; Oberstleutnant Georg Baril des Tiroler Landesjäger-Regiments (Adjutant des früheren Bundeskanzlers Schulzinnig); Oberstleutnant Othmar Lnar beim 3. Divisionskommando; Major Rudolf Schlichta des Alpenjäger-Regiments 8; Major Johann Weiß des Telegraphen-Bataillons Nr. 3; Major Rudolf Jottl des J.-R. 6; Major Karl Witsch des J.-R. 2; Major Theodor Jagleber, J.-R. Nr. 1; Major Josef Wegner des Tiroler Schützenregiments; Major Wilhelm Heger des J.-R. Nr. 5; Major Paul Vogl-Boeck des J.-R. Nr. 7; Hauptmann Franz Warent des Alpenjäger-Regiments Nr. 4; Hauptmann Franz Altmann des J.-R. 4; Generalarzt Dr. Karl Müller, Heeresamtschef; Generalarzt Dr. Oskar Leiser, Sanitätschef der 2. Division; Oberarzt Dr. Alfred Kirchenberger, Sanitätschef der 3. Division; Oberarzt Dr. Viktor Reiner des Heerespitals; Oberarzt Dr. Siegfried Loch des Heerespitals; Oberarzt Dr. Wilhelm Steingötter des J.-R. 6; Oberarzt Dr. Karl Köber des J.-R. Nr. 5; Oberstleutnant Dr. Ferdinand Raumaier des J.-R. Nr. 7 und Oberstleutnant des Verwaltungsdienstes Dr. Rudolf Kollitscher der Schnellen Division.

Generalappell der SM-Brigade.

Mittwoch nachmittags um 17 Uhr versetzte der SM-Brigadeführer Franz Peterseil, der wegen einer schweren Erkrankung längere Zeit im Krankenhaus hatte zubringen müssen, das Spital. Er inspizierte kurz darauf die SM-Kaserne am Kleinen Erzherzfeld in Linz. Nachdem er die Front der SM-Leute abgesehen hatte, besichtigte er die Räumlichkeiten der Kaserne. Um 19 Uhr fand dann in der SM-Kaserne ein Generalappell statt, an dem sich gleichfalls der Brigadeführer beteiligte. Stabartillenführer Johann Minichhofer hielt eine kurze Ansprache an die 22 ausgedienten Stürme, in der er unter anderem den SM-Leuten für ihr tapferes Verhalten während der illegalen Zeit dankte, da nur mit ihrer Hilfe ein so rascher Sieg möglich war. Zur besonderen Ehre der Standarte XIV gereichte es, daß der Führer und Reichstanzler Adolf Hitler zuerst auf österreichischem Boden ihr einen Besuch abstattete. Dann gab der Stabartillenführer noch verschiedene Weisungen. Die Brigadepapelle spielte hierauf die beiden Nationalhymnen. Am dem Generalappell beteiligten sich 2343 SM-Leute. Mit einem Aufmarsch durch die Mozart- und Landstraße, an dem sich auch viele Musikkapellen, die Brigade- und Stabartillapelle, beteiligten, fand der Generalappell auf dem Hitler-Platz seinen Abschluß, da sich dort die Formationen aufstellten.

Eröffnung des Lotalschiffverkehres.

Der Linzer wohlbekannte Personendampfer „Leda“ der Ersten Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Linz nahm am 12. März den Lotalschiffverkehr Linz-Engelstzell auf. Das Schiff begann seine erste Bergfahrt um 13.20 Uhr, die erste Talfahrt von Engelstzell am 13. März um 6 Uhr früh. Dieser Dampfer wird bis zur Ausdehnung des Personenverkehrs nach Passau (29. April) täglich außer Mittwoch verkehren. Die „Leda“ soll heuer in Linz als Stehschiff bleiben, wo sie den verschiedenen Organisationen für Sonder- oder Unterhaltungsfahrten zur Verfügung stehen wird. Die D.-D.-S.-G. hat auch heuer wieder — obwohl gerade in der Vor- und Nachsaison die Frequenz sehr viel zu wünschen übrig

ließ — für diesen Verkehr ohne jede Preis-erhöhung die gleichen Maßnahmen und Begünstigungen wie im Vorjahre aufrecht erhalten. So gelten nach wie vor die besonders ermäßigten Hin- und Rückfahrten mit verchieden gefährter Geltungsdauer. Auch die kombinierten Schiffbahnrten mit der Lokalbahn Linz-Gerding-Waizenkirchen, bzw. der Mühlfreibahn und den Oesterreicher Bundesbahnen wird in gleicher Weise im Vorjahre aufrecht erhalten. Schließlich haben die in den vergangenen Jahren so beliebt gewordenen Saison- und Familienkarten eine besondere Erweiterung erfahren, da solche Karten nunmehr auch auf der Strecke Linz-Grein getrennt ausgegeben werden. Die Gültigkeit der Saison- und Familienkarten auf der Strecke Linz-Passau kann durch Bezahlung eines Zuschlages bis Grein ausgedehnt werden.

Passau und Linz, die beiden Nachbarstädte am Nibelungenstrom, waren schon bisher durch gute Freundschaft verbunden. Dieser Freundschaft konnte auch in der Zeit der Verfolgung und Unterdrückung nur äußerlich Abbruch geschehen, im Herzen aber blieb alles beim alten. Jetzt nun, da das unfaßbare Ereignis des gemeinsamen deutschen Vaterlandes Wirklichkeit geworden ist, da die Grenzspähle fielen, da die Oesterreicher es nun befinden dürfen, daß auch sie deutschen Blutes sind, jetzt ist die Zeit gekommen, die Beziehungen der beiden deutschen Donaustädte Passau und Linz zu vertiefen und noch inniger zu gestalten als bisher. Schon ist der hier nicht mehr unbekannt Oberbürgermeister von Passau M o o s b a u e r in Linz eingetroffen, um dem neuen Oberhaupt unserer Stadt seinen Besuch abzustatten und die Glückwünsche der Passauer zu überbringen. Zu Ehren des Passauer Gastes fand heute Mittag im Landhaus ein festlicher Empfang statt, bei dem in überaus herzlichen Ansprachen der beiderseitige Wille auf innige Zusammenarbeit, zum Wohle der beiden deutschen Städte und damit des ganzen großen deutschen Vaterlandes fund-gegründet wurde.

Die kommissarische Leitung der Transportunternehmung Schenker & Co. A. G., Filiale Linz, hat mit heutigem Tage Pg. Albert H o f b a u e r übernommen.

Der Führer der H. J. in Oberösterreich, die Gaupoststelle meldet: Stabsleiter der H. J. Schauspart hat den Bannführer Wolfgang H ä n d e r aus Gmunden mit der H. J.-Führung für Oberösterreich beauftragt.

Militärisches Schauspiel am Adolf Hitler-Platz. Heute vormittags übte die in Linz in Garnison liegende 17. Infanterietruppendivision, Kommandeur Generalleutnant Friederich, in den Mühlviertler Bergen zunächst der Stadt. Um 12 Uhr nahm der Divisionär, der mit seinem engeren Stabe gegenüber dem Rathaus am Adolf Hitler-Platz Aufstellung genommen hatte, den Vorbeimarsch ab. Rüstlich zur angesagten Zeit schwenkte die Regimentsmusik mit dem Spielmannszug ein. Die zahlreich zusehenden Linzer grüßten kühn und freudig die Fahnen der Truppenteile. Sie hatten zum erstenmal Gelegenheit, eine neuzeitlich ausgestattete Infanteriedivision bei hellem Tageslicht zu sehen. 20 Schritte vor dem Divisionär straffte sich die Salbung auf ein kurzes Kommando und im drohenden Paradebereich zogen die Truppen mit „Augen rechts“ an ihrem Kommandeur vorbei und durch die Landstraße in die Mobilisation. Frisch sahen die Jungens aus, man merkte ihnen keine Ermüdung an. Das gute Mühlviertler „Lüfterl“ wird ihren Jungen mächtig angeregt haben. Das Gefühl der Sicherheit und des Geborgenseins ist allgemein geworden.

Oberst Adam in Schußhaft. Unsere gestern veröffentlichte, einem anderen Blatt entnommene Meldung, daß der frühere Chef des Bundesprezidenten Oberst Walter Adam verhaftet sei, trifft nicht zu. Oberst Adam wurde vielmehr in Schußhaft genommen.

Soziale Taten im Zeichen der Betreibung. Die Firma Portland Cementwert Kirchlendorf Hofmann u. Comp. hat anlässlich der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich den Angestellten aller Betriebsabteilungen eine Gesundheits-erhöhung von 5 Prozent und den Arbeitern aller Betriebsabteilungen eine Spende von je 10 S zugewendet. Bei den am 14. und 15. d. M. im Linzer Zentralbüro und den Betriebsstätten in Kirchlendorf und Mischeldorf abgehaltenen Betriebskapellen kam die besondere Verbundenheit zwischen Betriebsführer und Betreffter sowie die traditionsgemäße Einstellung der Firma in nationaler und sozialer Hinsicht besonders zum Ausdruck. — Die Firma Julius Weini A. G. und ihre befreundeten Firmen Brüder Kunz u. G., Wiener Def- Werke A. G., Räumtortor, Buffet und Gourmet-Pastetenfabrik bringen morgen, Freitag, ihren Angestellten einen vollen Monatsgehalt und ihren Arbeitern vier Wochenlohn zur Auszahlung. — Das Präsidium des nationalsozialistischen deutsch-österreichischen Touring-Clubs hat aus Anlaß der großen Ereignisse außer-tourlich einen halben Monatsgehalt ausbezahlt. — Anlässlich der geschichtlichen Er-

Theater und Kunst.

Der neue Leiter der Wiener Philharmoniker

Die Leitung des weltberühmten Wiener Philharmonischen Orchesters hat das Orchestermitglied Komponist Wilhelm Fergler übernommen. Er hat die Absicht, das Musikschaffen lebender deutscher Künstler mit allen Kräften zu fördern. Die Dirigentenfrage steht noch offen. Im Herbst dieses Jahres wird Dr. Wilhelm Furtwängler in Wien dirigieren. Oswald Kabasta wird am 30. März einen Brudner-Abend leiten. Viktor de Sabata wird als Gast dirigieren, wie auch Münchner und Wiener Dirigenten. Wilhelm Fergler ist seit dem Jahre 1922 Kontrabassist im Philharmonischen Orchester. Seine Kompositionen, die „Raritta“ und die „Variationen“, wurden in Prag, in Göteborg und bei den Salzburger Festspielen mit Erfolg aufgeführt. Die Berliner Erstaufführung in Aachen steht unmittelbar bevor. Von Wilhelm Fergler stammt auch ein Voksalatorium „Hymnen an den Herrn“, das nach Texten deutscher Mystiker gearbeitet wurde. So steht nunmehr an der Spitze dieser hochbedeutenden Orchestervereinigung ein Mann, der als Tonkünstler wie als Ton-dichter einen herodotischen Ruf genießt. Das Wiener Philharmonische Orchester befindet sich in zuverlässigen und treuen Händen.

Die Oesterreichische Kunststelle.

Das Landeskulturamt der NSDAP Oesterreich meldet: Zur kommissarischen Leitung der Oesterreichischen Kunststelle wurde Pg. Ing. Rudolf Haybach entsendet. Die Führung der Geschäfte verbleibt in den Händen des bisherigen Präsidenten Hans Breda-Schiffegger.

Die Oesterreichische Kunststelle in Wien erzieht in erster Linie darin ihre Aufgabe, in den Dienst des lebenden Theaters zu treten und damit den Künstlern und Bühnengelegenen Arbeit und Brot zu sichern. Sie wird darauf Bedacht nehmen, daß ausschließlich deutsche Theaterkunst, dargestellt durch arische Künstler, Pflege findet.

Eichendorff-Bund. Der Vereinsabend des Linzer Eichendorff-Bundes am 15. d. M. fand ganz im Banne der Befreiungsfreude und des aus der Tiefe aufkommenden Betonmorgensgefühles, das einer Pflege der Kunst in geistlich in gewaltiger Umbräuntheit ebenso wie streng benutzt ist. Dr. August Führer eröffnete den Abend mit einem begeisterten Vortrag auf den Führer und gelobte in feier Griffsweise, als Präsident des Eichendorff-Bundes dafür einzustehen, daß sich der Bund seiner hohen Pflicht bewußt sei. Dann erzielte er dem Vortragenden das Wort. Dr. Würsch sprach zuerst über die Bedeutung des Eichendorff-Bundes in der Zukunft und über die aus Gerhard Wolfgang Möllers „Frankenburger Bierspiel“. Es folgte Gerhart Schulmanns „Heilige Freiheit“. Hieran schloß Dr. Würsch aus einem eigenen dreizehnten Aufsatz das Gedicht „Anschluß an Deutschland“. Den Höhepunkt des Abends bildeten Dichtungen Stephan Georges „Einem jungen Führer“, „Spruch an die Toten“ usw. Aus diesen Gedich-

ten kam, durch die Weiße der edlen Sprache Stephan Georges und seine nunmehr erfüllten Gesichte, das Wesen des wahren Dichters — der Seher — jutage. Eingeflohen zwischen die Prophetenworte Stephan Georges brachte Dr. Würsch stimmungsgemäße Gedichte eines Georges-Schülers (Ernst Bertram), darin die germanische Seele blüht und bebaut erhebt: „Nornenlied“, „Barasellus“ und „Die Begraber“. Ein junges Mädchen sprach als besonders würdigen und lieblichen Abschluß des Abends Schönders schönes Gedicht „Heilig Vaterland“. Mit dem Dank des Präsidenten an die Vortragenden schloß der von weißer Stimmung getragene Abend. H. P.

Aus der Theaterkalei.

Die nächsten Vorstellungen: Heute, Donnerstag, in neuer Einstudierung: Michael Kramer, Schauspiel von Gerhart Hauptmann. In Szene gesetzt von Walter Ober-Grafom. Freitag, 18. d. M., Wiederholung der Vorstellung „Wilhelm Tell“, von Schiller. Samstag, 19. d. M., 15 Uhr, Schüler-vorstellung „Wilhelm Tell“ (Karten von 40 bis 2 S an der Theaterkasse.) Samstag, 19. d. M., abends 19.45 Uhr: „Das Dreimäderlhaus“, Operette von Schubert-Verte. An Stelle des erkrankten Gastes Herr Anton Maria Topf singt Herr Hans Rigel die Partie des „Schubert“. Sonntag, 20. d. M., nachmittags 14.30 Uhr: Volksmische Nachmittagsvorstellung bei keinem Preisen von 50 bis 3.50 S, „Wilhelm Tell“. Sonntag, abends 19.45 Uhr: Wiederholung der Operette „Das Dreimäderlhaus“. Montag, 21. d. M., „Michael Kramer“. Dienstag, 22. d. M., „Wilhelm Tell“. Mittwoch, 23. d. M., keine Vorstellung. Donnerstag, 24. d. M., „Die toten Augen“, Oper von Schubert.

eignisse dieser Tage hat sich die Linzer Firma Adolf Stög müller, Linz und Rottenbach, veranlaßt gesehen, eine allgemeine zehnjährige Erhöhung der Gehälter sämtlicher Angestellten durchzuführen.

Musikfest im Linzer Volksgarten. Samstag den 19. März findet im Linzer Volksgarten ein Musikfest mit Musikkonzert im Rahmen der NS-Volksgartenfahrt unter Mitwirkung des NS-Musikorchesters und des bekannten Humoristen Franz Resl statt.

Das Wiener Hauptquartier des Führers. Wie der Führer das Hotel „Kaiserhof“ in Berlin vor der Machtergreifung zu seinem politischen Hauptquartier gemacht hat, so erhob er jetzt bei seinem ersten Aufenthalt in Wien das Hotel „Imperial“, ein in Ruf und Rang dem „Kaiserhof“ ebenbürtiges Unternehmen, zum Wiener Hauptquartier von Partei und Staat.

Das Internationale Motorradrennen um den Silbernen Pokal von Linz, das ursprünglich für den 3. April angelegt war, wurde jetzt mit Rücksicht auf die bevorstehende Volksabstimmung auf einen unbekannteren Zeitpunkt verschoben.

Abfrage des französisch-österreichischen Fußballkampfes. Frankreichs Außenministerium hat dem französischen Fußballverband mitgeteilt, daß unter den augenblicklichen Umständen ein für den 24. März vereinbarter Fußballkampf zwischen einer französischen und einer österreichischen Mannschaft nicht möglich ist.

Grenzlandfehndung. In dem weitabgelegenen Zollhaus Diendorf wurde — es war wohl das erste in Oberösterreich — Freitag den 11. März um 3 Uhr früh nach empfindlicher Schneearbeit die Hafenzugabnahme geübt.

Straßenperre auf dem Pöhrn. Die Bundesstraßenverwaltung teilt mit: Die Steiermärker Bundesstraße über den Pöhrn ist vom Orte Spital am Pöhrn in Oberösterreich bis Liegen in Steiermark für den zivilen Verkehr vom 16. März, 19 Uhr, bis zum 20. März 1938, 18 Uhr, gesperrt.

Verunglückte Skifläher. Aus Innsbruck wird gemeldet: Im Gebiete der Benediktinerwäld rutschte der Student Walter Roth aus München auf seinen Skiern ab und stürzte 30 Meter tief ab.

Drei Opfer eines Verkehrsunfalls. Als gestern nachmittags der 19jährige Heinrich Fried aus Frankenburg auf seinem Rade

von Salzburg gegen die ehemalige deutsch-österreichische Landesgrenze fuhr, wurde er beim Überfahren der Straße von einem Lastkraftwagen erfasst, zuerst auf den Kühler und dann auf die Straße geschleudert und getötet.

Jagd nach einem Raubmörder. Aus Fürstfeld in Steiermark wird berichtet: Der Wirtshausbesitzer Josef Lorenz aus Groß-Wiltersdorf, der am 10. Jänner eine Summe von 316 S für die Milchverwertungsgenossenschaft nach Sacherberg bringen sollte, ist damals spurlos verschwunden.

Achtensmahl. In der Karmelitentirche: Samstag, 19. d. M., Zeit des hl. Josef, 10 Uhr: Sodamit, Introitus und Communio von A. Reich, Festmesse in D von A. Jeller. Graduale von J. Lehner, Direktorium von S. Gruber, Tantum ergo von A. Reich.

Don der Oberkraft. Der Auwärtiger auf der Linie Ried i. Riedmark-Ratsdorf-Linz wird mit Gültigkeit vom Sonntag den 20. März 1938 eingeteilt.

Todesfälle. In Linz starben: Am 14. d. März Fanni Schwaiber, Private, im 75. Lebensjahre. Die Verabschiedung fand in aller Stille statt.

Zeitschriften. Musikzeitung. (S. 3. Heber, Leipzig, Neubrückstraße 1-7.) Die alljährliche „Leipziger Musikzeitung“ gibt in ihrem erweiterten Sonderheft ein umfassendes und aufschlußreiches Bild des Weltmusiklebens.

Welter Nachrichten.

Nationalsozialismus der Tat. Die nationalsozialistische Betriebszelle der Firma Hiesland, Mitternagel & Co., Textilgroßhandlung in Wels, O.-De., gibt bekannt: Die Inhaber der Firma Hiesland, Mitternagel & Co., Wels, die auch in der Vorbereitungszeit ihre aufrechte und nationalsozialistische Gesinnung stets zeigten, haben sofort nach dem Bekanntwerden der Vereinigung Österreichs mit dem großen deutschen Vaterlande an ihre Angestellten und Arbeiter eine einmalige Zuwendung in der Höhe eines Monatsgehältes ausbezahlt.

Lebensmüde. Am 16. d. M. wurde der 49jährige Postoberoffizial des Bahnhofsamtens in Wels Alois Huemer in Schafwien bei der Ueberfuhr nach Schleißheim tot aus der Traun geborgen.

Widerruf.

Irrtümlich wurde die Farbenhandlung Theodor Berghofer, Wels, Bismarckstraße Nr. 5, als jüdisches Geschäft beschriftet. — Demgegenüber bin ich amtlich berechtigt, festzustellen, daß mein Geschäft kein jüdisches Geschäft ist.

Theodor Berghofer.

Betriebsappell. Die Firma C. S. Knorr & Co. m. b. H. hielt am 14. d. M. einen von dem nationalsozialistischen Geist erfüllten Betriebsappell ab. Der Direktor G. Leitmann erörterte in gediegener Darlegung die Ursachen des unerspäßlichen politischen Zusammenbruchs Österreichs, der bedingt war durch den Vortrieb seiner Machthaber.

Schulzeitung.

Schüler-Flugmodell-Wettbewerb 1938: Verziehung. Der mit Erlaß des Bundes-Schulrates für Oberösterreich vom 1. März 1938, Zl. 206/4 (Verordnungsblatt des L.-S.-R. f. O.-De. Nr. 95, „Ämliche Linzer Zeitung“, Folge 9, Seite 137) für Sonntag den 20. März 1938 ausgeschrieben Schüler-Flugmodell-Wettbewerb 1938 wird auf unbestimmte Zeit verschoben.

Hilfer-Fest an der Linzer Bundes-Lehrer- und Lehrerbildungsanstalt. Am Sonntag den 16. d. M. fand ein Fest der Lehrkörper und der Schüler und Schülerinnen der Anstalt ein, um Österreichs große Schicksalswende würdig zu feiern.

Valuten- und Debitantur.

Wien, 17. März	Gemeintliche Durchschlittenswerte	Kassatur in Wechselstubenverkehr		Äußerer Devisen 17. März.
		Devisen	Waren	
Ohne Gewähr.		Geld	Ware	
Amsterdam	297 08	298 88	295 34	Paris 134 73
Agram, Belgrad	—	—	—	London 21 63
Athen	—	—	—	Newport 235 50
Berlin *)	215 48	216 82	212 54	Brüssel 73 30
Brisell	30 42	30 98	89 89	Mailand 22 91
Budapest	—	—	—	Lisbon —
Bukarest	—	—	—	Holland 240 45
Kopenhagen	119 24	119 96	118 54	Berlin 174 75
London	26 72	26 88	26 56	Wien —
Moskau	—	—	—	Stockholm 111 40
Oslo	—	—	—	Oslo 168 70
Reims	587 47	584 75	584 81	Belgrad 96 60
Paris	134 21	135 03	133 45	Sofia —
Oslo	16 70	16 90	16 60	Prag 15 25
Prag x x	18 52 1	18 9 1	—	Warschau 82 20
Sofia	—	—	—	Budapest 86 25
Stockholm	137 52	138 36	136 72	Belgrad 10 —
Warschau	100 81	101 21	—	Bukarest 3 25
Zürich	123 54	124 30	122 81	Buenos Aires 113 50
Kairo	—	—	—	Japan 125 75

(Klavier), eröffnete die Feier, den Einzug des Frühlings in Österreich verherrlichend. Intendant Winterberger begrüßte als Sprecher seiner NS-Kameraden, Behramtsamtmärter Engelbert Berger als 53-Jähriger den Sieg des Nationalsozialismus, der der Jugend die heiterste und erhellendste Erlösung aus Not und Elend brachte.

Wetterberichte.

Linz, 17. März. Teilweise bedekt, trocken, windstill. Temperaturen: früh plus 4 Grad, mittags plus 14 Grad Celsius.

Wetterbericht des opt. Instituts M. Geier, Linz. Linz, am 16. März. Barometer Thermometer °C

14 Uhr	743 mm	+11°	Maximum +11°
17 Uhr	742 mm	+10°	Minimum +3°

Wegestände vom 17. März. Salzburg minus 255, Scharding plus 110, Hofkirchen plus 101, Engelhartzell plus 96, Altschach-Kai plus 110, Linz minus 76 (Vorbereitung für morgen früh minus 80), Mauthausen plus 64, Strubus plus 202, Wien minus 30, Gmunden plus 62, Wels minus 400, Steyr plus 52.

Börsen und Märkte

Viehmärkte.

Schlachttiermarkt. Gesamtantrieb 170 Stück, davon Ochsen 57, Stiere 34, Rufe 75 und Kalbinnen 13 Stück. Abverkauf wurden 179 Stück, und zwar nach Linz 127, Oberösterreich 23, übriges Österreich 29 Stück. Preise per Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: Kopfmaße (10 Stück) 1.12 bis 1.14 S, 1. Qualität (18 Stück) 1.02 bis 1.09 S, 2. Qualität (27 Stück) 0.90 bis 1.— S, 3. Qualität (2 Stück) 0.82 bis 0.84 S, Stiere: Kopfmaße (15 Stück) 1.05 bis 1.10 S, 1. Qualität (11 Stück) 0.95 bis 1.04 S, 2. Qualität (7 Stück) 0.88 bis 0.92 S, 3. Qualität (1 Stück) 0.70 S, Rufe: Kopfmaße (8 Stück) 0.88 bis 0.96 S, 1. Qualität (12 Stück) 0.77 bis 0.85 S, 2. Qualität (21 Stück) 0.70 bis 0.76 S, 3. Qualität (17 Stück) 0.62 bis 0.69 S, Kalbinnen (17 Stück) 0.45 bis 0.60 S, Kalbinnen (13 Stück) 0.82 bis 1.15 S, Matris: Bei schwächerem Zutrieb, guten Qualitäten und ziemlich reichem Gebotsgang notierten die Preise aller Gattungen um 2 bis 3 g höher.

Wien, 17. März.

Rindermarkt. (Originalbericht des österreichischen Wirtschaftsverbandes für den Viehverkehr.) Der Zutrieb belief sich auf 95 Stück inländisches, wovon sich 87 Stück Matris und 8 Stück Kalbchen befanden. Der Gattung nach waren 77 Ochsen, 5 Stiere und 13 Kühe. Hauptmarktpreise:

Schweinemarkt. (Originalbericht des österreichischen Wirtschaftsverbandes für den Viehverkehr.) Aufgetrieben wurden 286 Schweine, darunter 275 Fett- und 11 Fleischschweine. Es notierten Fleischschweine je nach Qualität 1.67 S und Fleischschweine 1.65 S pro Kilogramm Lebendgewicht. Lebhaber Verkehr, Hauptmarktpreise:

Stechviehmarkt. (Originalbericht der Firma Franz Eib und Sohn.) Die Gelamtsuhr belief sich auf 1756 (23 lebende) Käber, 1120 Weibner Schweine, 3 Weibner Schafe, 3 Ziegen, 23 Vamner und 241 Kühe. Es notierten: Käber 1.45 bis 2.— S (2.10), Weibner Fleischschweine 1.70 bis 1.90 S (2.—), Fleischschweine 1.90 bis 1.93 S, Weibner Schafe 0.80 bis 1.20 S, Ziegen 0.60 bis 0.80 S, Vamner 1.40 bis 1.50 S, Kühe 1.40 bis 1.80 S pro Kilogramm Lebendgewicht. Weibner Käber blieben unverändert vormäßig, lebende Käber waren unerwartlich, Fleischschweine und Fleischschweine verbilligten sich um 5 bis 10 g per Kilogramm.